

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Einleitung	1
2 Art des Vorhabens / Umweltrelevante Festsetzungen.....	1
2.1 Bedarf an Grund und Boden	2
2.2 FFH-Mähwiese.....	2
2.3 Festlegung von Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung (Scoping).....	3
2.4 Festgelegte Ziele des Umweltschutzes gemäß Fachgesetzen und Fachplänen	3
3 Beschreibung der Umwelt und ihrer Bestandteile	4
3.1 Abgrenzung des Untersuchungsraumes und des Untersuchungsumfangs.....	4
3.2 Wirkfaktoren	4
3.3 Naturraum und Relief.....	5
3.4 Flächen	5
3.5 Geologie und Böden	5
3.5.1 Bestandsaufnahme	5
3.5.2 Vorbelastungen	5
3.5.3 Bedeutung	5
3.5.4 Empfindlichkeit.....	6
3.6 Klima und Lufthygiene.....	7
3.7 Wasser.....	7
3.8 Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt.....	8
3.8.1 Potenziell natürliche Vegetation	8
3.8.2 Lebensraumtypen.....	8
3.8.3 Fauna.....	10
3.9 Immissionssituation.....	13
3.10 Kultur- und Sachgüter.....	13
3.11 Mensch und Raum.....	14
3.12 Wechselwirkung zwischen den Schutzgütern	14
4 Entwicklung des Umweltzustandes	15
4.1 Entwicklung des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante).....	15
4.2 Prognose über die Entwicklung des Umweltzustandes bei Umsetzung des Planes.....	15
4.3 Angewandtes Verfahren.....	15
4.4 Schutzgut Mensch	18
4.5 Schutzgüter Flächen und Boden	18
4.6 Schutzgut Klima und Lufthygiene	19
4.7 Schutzgut Wasser	19
4.8 Schutzgut Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt.....	19
4.9 Schutzgut Landschaft	20
4.10 Schutzgut Kulturelles Erbe und Sachgüter.....	21
4.10.1 Kultur- und Sachgüter	21
4.10.2 Waldausgleich	21

5	Maßnahmen zur umweltverträglichen Standortnutzung.....	22
5.1	Vermeidungsmaßnahmen.....	22
5.2	Grünordnerische Festsetzungen.....	23
5.3	CEF-Maßnahme.....	24
6	Kumulative Wirkungen.....	26
7	Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten.....	26
7.1	Rechtliche Grundlagen und Aufgaben.....	26
7.2	Bestandsaufnahmen	27
7.3	Auswertung vorhandener Daten	28
7.4	Ergebnisse des avifaunistischen Gutachtens.....	28
7.5	Biotopstruktur und weitere artenschutzrechtlich relevante Arten.....	29
7.6	Einzelartbetrachtungen.....	31
8	Umweltschäden gemäß § 19 BNatSchG	31
9	Auswirkungen auf Schutzgebiete.....	32
9.1	Naturpark Saar-Hunsrück.....	32
9.2	Landschaftsschutzgebiet Hochwald-Idarwald (7134-010)	33
9.3	FFH-Gebiet Hochwald 7000-085 (FFH-Vorprüfung)	34
10	Auswirkungen auf regionalplanerische Vorrang- und Vorbehaltsgebiete	35
10.1	Vorranggebiet Landwirtschaft	36
10.2	Vorbehaltsgebiet Freizeit, Erholung und Landschaftsbild	36
10.3	Vorbehaltsgebiet Regionaler Biotopverbund	37
11	Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung.....	37
12	Prüfung von Planungsalternativen.....	37
13	Schwierigkeiten oder Lücken bei der Zusammenstellung der Angaben.....	38
14	Maßnahmen zur Überwachung der erheblichen Umweltauswirkungen	38
15	Allgemein verständliche Zusammenfassung.....	38
16	Quellenverzeichnis	40
Tabellenverzeichnis		Seite
Tabelle 1: Bedarf an Grund und Boden.....		2
Tabelle 2: Schutzgüter und Untersuchungsräume.....		4
Tabelle 3: Potenzielle planbedingte Wirkfaktoren.....		5
Tabelle 4 : Erfasste Pflanzenarten im Bereich der Wiesen		9
Tabelle 5: Biotoptypen im Plangebiet und naturschutzfachliche Bedeutung nach Praxisleitfaden 2021.....		10
Tabelle 6: Artenliste Vogelnachweise		11

Tabelle 7: Untersuchungsumfang Vorhabenwirkungen.....	15
Tabelle 8: Biotopwert vor dem Eingriff (nach dem integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021).....	16
Tabelle 9: Schutzgutbezogene Eingriffsschwere	17
Tabelle 9: Pflanzliste Heckenpflanzung	24
Tabelle 10: Schutzgüter und kumulative Wirkungen	26
Tabelle 11: Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1 bis 4 BNatSchG	27
Tabelle 12: Artenschutzrechtlich relevante Amphibienarten	30
Tabelle 13: Artenschutzrechtlich relevante Reptilienarten.....	30
Tabelle 14: Artenschutzrechtlich relevante Schmetterlinge	31
Tabelle 15: Artenschutzrechtlich relevante Käferarten	31
Tabelle 16: Biotopwert nach dem Eingriff integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021	37

Abbildungsverzeichnis

Seite

Abbildung 1: Geltungsbereich des Bebauungsplans (rot gestrichelt) Solarpark Allenbach	1
Abbildung 2: Schutzgebiete innerhalb und angrenzend an den Geltungsbereich des Bebauungsplans	3
Abbildung 3: Geltungsbereich und Vorranggebiet für Landwirtschaft und Regionalen Biotopverbund	4
Abbildung 4: Situation bei extremem Starkregen (4h) im Plangebiet (rotes Rechteck)	7
Abbildung 5: Wertgebende Brutvogelarten	12
Abbildung 6: Geltungsbereich und Wildtierkorridore für Großsäuger (Reh,- Dam- und Rotwild, orange), Klein- bis Mittelsäuger, Reptilien, Amphibien (gelb)	20
Abbildung 7: Landespflegerische Maßnahmen	21
Abbildung 8: Lage der geplanten Waldrandgestaltungsmaßnahmen	22
Abbildung 9: Planungsrelevante Brutvogelarten sowie Maßnahmenvorschläge	28
Abbildung 10: Belegungsplan Solarpark Allenbach.....	29
Abbildung 11: Geltungsbereich (rot gestrichelt) und FFH-Gebiet Hochwald (braun schraffiert) und 500 m Puffer (Längsschraffur)	34
Abbildung 12: Regionalplanerische Vorbehalts- und Vorranggebiete	36

Pläne:

Biotoptypenplan	M 1: 2.000
Maßnahmenplan	M 1: 2.000

1 Einleitung

Der 23,6 ha große Geltungsbereich des Vorhabens „Solarpark Allenbach“ befindet sich ca. 250 m westlich der zur Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen gehörenden Ortsgemeinde Allenbach im Bereich eines gering strukturierten nach Südosten und Osten geneigten Offenlandes auf Höhen zwischen 605 m ü. NN im Westen und 550 m ü. NN im Osten.



Abbildung 1: Geltungsbereich des Bebauungsplans (rot gestrichelt) Solarpark Allenbach

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans umfasst dabei vor allem großflächige als Wiesen und Ackerflächen genutzte Flächen. Im näheren (500 m) Umfeld der geplanten PV-Freiflächenanlagen befinden sich derzeit keine weiteren großflächigen PV-Freiflächenanlagen weder im Bestand noch in der Planung.

2 Art des Vorhabens / Umweltrelevante Festsetzungen

Die Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen und die Ortsgemeinde Allenbach beabsichtigen mit dem vorliegenden Bebauungsplan die planungsrechtlichen Voraussetzungen zur Errichtung eines Solarparks in dem in Abbildung 1 dargestellten westlich von Allenbach liegenden Raum zu schaffen.

Das Plangebiet (Synonym für Geltungsbereich) stellt derzeit eine landwirtschaftlich genutzte Fläche (Acker- und Grünland) sowie Weihnachtsbaumkulturen ohne größere flächenhafte Gehölzstrukturen dar. Die landwirtschaftliche Nutzung der Fläche kann in geänderter Form auch nach Errichtung der PV-Module während der maximal 35-jährigen Betriebszeit des Solarparks fortgesetzt werden.

Der Geltungsbereich wird als Sonstiges Sondergebiet Photovoltaik gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 1 BauGB in Verbindung mit § 11 BauNVO festgesetzt (KERNPLAN, 2025).

Art und Maß der baulichen Nutzung werden im Bebauungsplan wie folgt angegeben:

- Das Maß der baulichen Nutzung wird durch eine Grundflächenzahl (GRZ) von 0,6 definiert. Als GRZ wird die von den Photovoltaikmodulen übertraufte Fläche in senkrechter Projektion auf die Geländeoberfläche verstanden.
- Weiterhin wird die maximale Höhe der baulichen Anlagen (Modultische) auf eine Höhe von 4,5 m über Geländeoberkante festgesetzt.

- Der tatsächliche Versiegelungsgrad wird auf eine Grundfläche von maximal 2.500 m² festgesetzt und umfasst die Verankerung der Unterkonstruktion für die Modultische im Boden sowie die Flächen von Zaunpfosten, Wechselrichtern, Trafogebäuden und internen Wegen.
- Die überbaubaren Grundstücksflächen werden über die Festsetzung einer Baugrenze definiert.
- Unterhalb und zwischen den Modulreihen wird die Entwicklung einer Magergrünland festgelegt, randlich werden teilweise Grünflächen ausgewiesen und mit Hecken bepflanzt.
- Die Umsetzung der Planung erfolgt in einem Bauabschnitt.

2.1 Bedarf an Grund und Boden

Der Bedarf an Grund und Boden im Geltungsbereich stellt sich gemäß der vorliegenden Planung wie in Tabelle 1 aufgeführt dar.

Der Geltungsbereich umfasst insgesamt eine Fläche von 23,6 ha und wird großflächig als Sondergebiet Photovoltaik ausgewiesen. Dabei beträgt die überbaubare Grundstücksfläche 207.065 m². Der gesamte Geltungsbereich wird derzeit als Acker und Grünland sowie für Weihnachtsbaumkulturen genutzt, kleiflächig treten Gehölzbiotope auf.

Tabelle 1: Bedarf an Grund und Boden

Größe des Geltungsbereichs	235.612 m²
<i>Überbaubare Fläche im Sondergebiet</i>	207.065 m ²
<i>Maßnahmen für Naturschutz, FFH-Mähwiesen</i>	14.255 m ²
<i>Wirtschaftsweg und Nebenflächen</i>	10.894 m ²
<i>Zu erhaltende Bestände</i>	3.398 m ²
<i>Davon geplante versiegelte Fläche innerhalb der überbaubaren Flächen</i>	2.500 m ²
Bestand	
<i>Wirtschaftswege</i>	4.301 m ²
<i>Ackerflächen</i>	147.983 m ²
<i>Fettwiesen</i>	49.792 m ²
<i>Magerwiesen</i>	2.537 m ²
<i>Gehölzbiotope + Schlagfluren</i>	4.735 m ²
<i>Weihnachtsbaumkulturen</i>	20.307 m ²
<i>Sonstige Flächen</i>	5.957 m ²

2.2 FFH-Mähwiese

Da im Regelfall die Modulreihen in Ost-West-Richtung in einem oder mehreren Strings (ein String besteht aus ca. 24 Modulen) montiert werden, die FFH-Mähwiese (vgl. Kapitel 3.8.2) jedoch rechtwinklig dazu von Norden nach Süden verläuft und nahe der westlichen Grenze des Geltungsbereichs liegt, würden also mehrere Modulreihen entfallen und die Wirtschaftlichkeit des Solarparks gefährden. Dieser Leistungsverlust kann auf der Projektfläche nicht ausgeglichen werden. Im Nordosten des Geltungsbereichs wird aufgrund der dortigen Topographie und des Abstands zum Wald eine größere Fläche freigehalten. Weder können die Module dort an die Topographie angepasst werden, noch können in diesem Bereich Erträge generiert werden. Daher werden in diesem Bereich zwei Flächen für die Entwicklung von FFH-Mähwiesen geplant, die außerhalb der Einzäunung des Solarparks liegen.

2.3 Festlegung von Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung (Scoping)

Behörden und sonstige Träger öffentlicher Belange erhielten im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung gemäß § 4 Abs. 1 BauGB die Möglichkeit, sich im Hinblick auf den erforderlichen Umfang und Detaillierungsgrad der Umweltprüfung zu äußern. Die im Zuge der frühzeitigen Beteiligung eingegangenen Anregungen und Hinweise wurden soweit zielführend in den Bebauungsplan und den Umweltbericht übernommen.

Bei der Erstellung des Umweltberichts wurden die aktuellen Hinweise des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Umwelt zu Photovoltaik-Freiflächenanlagen (https://lfu.rlp.de/natur/artenvielfalt-in-der-energie-wende/pv-ffa-und-naturschutz/fragen-und-antworten-photovoltaik-freiflaechenanlagen_vom_29.07.2025) berücksichtigt.

2.4 Festgelegte Ziele des Umweltschutzes gemäß Fachgesetzen und Fachplänen

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans befindet sich nach Angaben des LANIS 2025 bis auf seine Lage im Naturpark Saar-Hunsrück“ und dem Landschaftsschutzgebiet „LSG-7134-010 Hochwald-Idarwald mit Randgebieten“ in keinen weiteren Schutzgebieten nach Naturschutzgesetz und Wassergesetz. Erst ab ca. 280 m tritt ein FFH-Gebiet auf¹. Es handelt sich dabei um das FFH-Gebiet Hochwald 7000-085, welches in mehrere Teilflächen aufgeteilt ca. 400 m südlich und 280 m nordöstlich des Geltungsbereichs auftritt. Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald befindet sich ca. 1.450 m südöstlich des Geltungsbereichs, das am nächsten gelegenen Naturschutzgebiet, das NSG 7100-199 Schwarzenbruch, befindet sich ca. 1.550 m südwestlich des Geltungsbereichs (vgl. Abbildung 2, LSG und Naturpark nicht dargestellt, da ganze Fläche einnehmend).

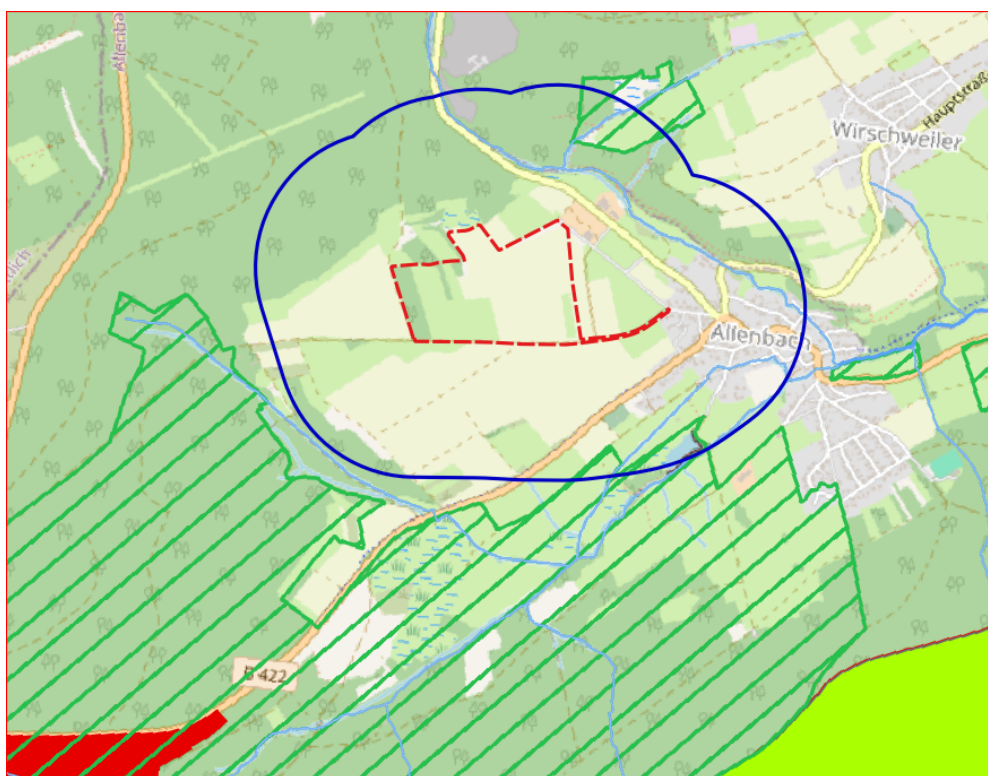


Abbildung 2: Schutzgebiete innerhalb und angrenzend an den Geltungsbereich des Bebauungsplans

Legende

Grüne Schrägschraffur = FFH-Gebiet; Geltungsbereichs Bebauungsplan = rot gestrichelt; blaues Polygon = 500 m Puffer um den Geltungsbereich; rotes Polygon = Naturschutzgebiet, hellgrüne Fläche = Nationalpark Hunsrück-Hochwald, LSG und Naturpark nicht dargestellt, da im Ausschnitt überall vorhanden.

¹ Nach § 9 der Naturpark Naturparkverordnung tritt die Verordnung des Landschaftsschutzgebiets Hochwald—Idarwald mit Randgebieten von 01. April 1976 im Bereich des Naturparks außer Kraft.

Die Gesamtkarte des Regionalen Raumordnungsplans der Planungsgemeinschaft Region Rheinhessen-Nahe stellt nahezu den gesamten Geltungsbereich als Vorranggebiet für die Landwirtschaft, als Vorbehaltsgebiet Freizeit, Erholung und Landschaftsbild sowie das weitere Umfeld als Vorbehaltsgebiet für den Regionalen Biotopverbund dar (vgl. Abbildung 3).

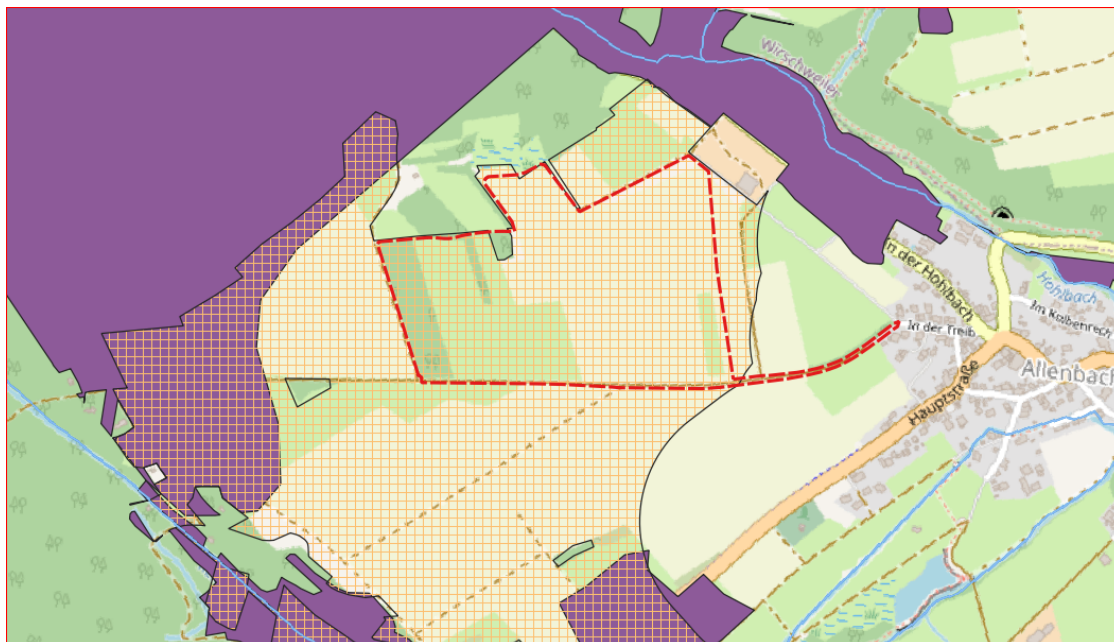


Abbildung 3: Geltungsbereich und Vorranggebiet für Landwirtschaft und Regionalen Biotopverbund

Legende

Violett = Vorbehaltsgebiet regionaler Biotopverbund, Kreuzschraffur beige = Vorranggebiet für die Landwirtschaft, Lage des Geltungsbereichs = rot-gestrichelt. keine Darstellung des Vorbehaltsgebiets, da ganze Fläche einnehmend.

3 Beschreibung der Umwelt und ihrer Bestandteile

3.1 Abgrenzung des Untersuchungsraumes und des Untersuchungsumfangs

Aufgrund von Art und Umfang vorhabenbezogener potenzieller Auswirkungen auf Mensch, Natur und Landschaft wird der Wirkraum wie folgt abgegrenzt:

Tabelle 2: Schutzgüter und Untersuchungsräume

Schutzgut/-güter	Betrachtungsraum
Flächen, Boden, Klima, Wasser, Pflanzen	Geltungsbereich des Bebauungsplans
Tiere, Biodiversität	Geltungsbereich plus funktionales Umfeld ca. 100 m/ 300 m*
Landschaft, Mensch	Einsehbarkeit hier ca. 500 m Umkreis
*störungsempfindliche Greifvogelarten wie Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard.	

3.2 Wirkfaktoren

Im Zuge der Umsetzung der Planung ist mit folgenden potenziellen umweltrelevanten Wirkfaktoren zu rechnen:

Tabelle 3: Potenzielle planbedingte Wirkfaktoren

Wirkfaktor	baubedingt	anlagebedingt	betriebsbedingt
Flächenumwandlung/-inanspruchnahme	x	x	
Bodenversiegelung		x	
Bodenverdichtung	x		
Schadstoffemissionen	x		
Lärmemissionen	x		x
Lichtemissionen		x	x
Erschütterungen	x		
Zerschneidung		x	
Verschattung, Austrocknung		x	
Aufheizen der Module		x	
Elektromagnetische Spannungen			x
Visuelle Wirkung der Anlage		x	

3.3 Naturraum und Relief

Das Plangebiet (wird synonym zu Geltungsbereich benutzt) befindet sich im *Naturraum "Kempfelder Hochmulde"* (241.2), die als offenlandbetonte Mosaiklandschaft zu naturräumlichen Großlandschaft Hunsrück (24) gehört und im Geltungsbereich Höhen zwischen 605 m ü. NN im Westen und 555 m ü. NN im Osten aufweist (LANIS, 2024).

3.4 Flächen

Der Geltungsbereich wird weitgehend landwirtschaftlich als Acker- und Grünland genutzt. Auf zwei Teilflächen werden Weihnachtsbaumkulturen unterhalten. Das Ertragspotenzial der Böden ist mittel (Ackerzahlen >20 bis <40) hoch (> 40 bis < 60), wobei Böden mit mittlerem Ertragspotenzial dominieren (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024). Darüber hinaus befinden sich 0,2 ha Waldfläche im Geltungsbereich. Der Wald wurde im Frühjahr 2025 gerodet und ein Waldumwandlungsantrag nach Landeswaldgesetz gestellt.

3.5 Geologie und Böden

3.5.1 Bestandsaufnahme

Das geologische Ausgangsgestein für die Bodenbildung wird im Geltungsbereich des Bebauungsplans von dem Unterdevon entstammenden Ton- und Siltsteinen mit geringmächtigen Einschaltungen von Sandstein gebildet. Aus diesen paläozoischen geologischen Ausgangsgesteinen haben sich durch Verwitterung mittel- bis tiefgründige aus sandigen Lehmen bestehende Braunerden entwickelt, die der Bodengroßlandschaft der Ton- und Schluffschiefer mit wechselndem Anteil an Grauwacken, Kalkstein und Sandstein und Quarzit, wechselnd mit Lößlehm zugeordnet werden können (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024).

3.5.2 Vorbelastungen

Die Bodenfunktionen werden im Plangebiet vor allem durch die bestehende landwirtschaftliche Nutzung in Form von Acker- und Grünland und damit gering bis mittel beeinträchtigt.

3.5.3 Bedeutung

Böden kommen im Naturhaushalt unterschiedliche Funktionen zu. Diese werden nachfolgend beschrieben und bewertet:

Ertragspotenzial

Die landwirtschaftlich genutzten Böden innerhalb des Geltungsbereichs verfügen bei zwischen 20 und 60 liegenden Ackerzahlen über ein mittleres bis hohes Ertragspotenzial (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024), wobei Böden mit Ackerzahlen zwischen 20 und 40 dominieren, wobei der Durchschnittswert 36 beträgt.

Speicher- und Reglerfunktion

Bei der Speicher- und Reglerfunktion handelt es sich um die Fähigkeit des Bodens, Stoffe umzuwandeln, anzulagern und abzupuffern. Anhand der vorkommenden Bodentypen mit ihren typischen Bodenartenklassen lässt sich die Speicher- und Reglerfunktion der Böden abschätzen. Die lokalen Böden haben eine mittlere bis hohe nutzbare Feldkapazität, meist ein mittleres Wasserspeichervermögen mit schlechtem bis mittlerem natürlichem Basenhaushalt sowie ein meist mittleres Nitratrückhaltevermögen (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024).

Biotische Lebensraumfunktion

Bei dieser Bodenfunktion wird die Bedeutung der Böden als Standort für eine spezifische Flora und Fauna bewertet. Demzufolge besitzen naturnahe, weitgehend unveränderte und auf Grund ihrer geoökologischen Eigenschaften regional seltene Böden eine hohe Bedeutung als Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Die im Plangebiet vorkommenden Böden stellen im Naturraum weit verbreitete Böden mit mittlerem Wasserspeichervermögen und schlechtem bis mittlerem natürlichem Basenhaushalt dar. Sie haben damit eine mittlere Bedeutung im Hinblick auf die Biotopentwicklungsfunktionen (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024).

Fazit

Die im Plangebiet vorkommenden Böden haben damit eine allgemeine (mittlere) Bedeutung für den Naturhaushalt, besondere Funktionen bestehen nicht.

3.5.4 Empfindlichkeit

Potenziell zu erwartende vorhabenbedingte Wirkfaktoren auf das Schutzgut Boden sind insbesondere:

- Versiegelung von Bodenflächen
- Bodenabtrag, -umlagerung und -verdichtung
- Änderungen des Bodenwasserhaushaltes in der Umgebung durch Grundwasserspiegeländerungen

Empfindlichkeit gegenüber Versiegelung, Teilversiegelung

Da durch die Versiegelung und Überbauung von Böden die natürlichen Bodenfunktionen bis auf den lateralen Stofftransport verlorengehen und die Bedeutung der Böden für den Naturhaushalt im Plangebiet mit mittel bewertet werden, kann die Empfindlichkeit der Böden gegenüber Ver- und Teilversiegelung als mittel eingestuft werden.

Empfindlichkeit gegenüber Bodenabtrag und -umlagerung

Hier nimmt die Empfindlichkeit ebenfalls in Abhängigkeit der Bedeutung der Böden zu. Dementsprechend ist die Empfindlichkeit der Böden im Geltungsbereich als mittel zu bezeichnen.

Empfindlichkeit gegenüber Bodenverdichtung und Bodenerosion

Allgemein gilt, dass die Böden bzw. Bodenhorizonte umso stabiler sind, je größer die Körnung bei gleicher Lagerungsdichte, je höher der Gehalt an organischer Substanz und je trockener der Boden ist. Die hier vorliegenden sandigen Lehme haben daher eine mittlere Empfindlichkeit gegenüber Verdichtung. Die Böden

weisen großflächig eine mittlere und kleinflächig eine hohe Erosionsgefährdung durch Wasser auf (GEOPORTAL, RHEINLAND-PFALZ, 2024) auf.

Empfindlichkeit gegenüber Grundwasserspiegelabsenkungen

Die Böden im Untersuchungsgebiet sind nicht von Grundwasser beeinflusst und daher gering empfindlich gegenüber Grundwasserspiegelabsenkungen.

Fazit

Damit kann die Gesamtempfindlichkeit des Bodens gegenüber Vorhabenwirkungen generell als mittel eingestuft werden.

3.6 Klima und Lufthygiene

Aufgrund der überwiegenden landwirtschaftlichen Nutzung in Form von Acker und Grünland hat das Plangebiet eine lokal bedeutsame Funktion als Kaltluftentstehungs- und transportgebiet. Aufgrund der räumlichen Lage und der Topographie besteht ein geringfügiger direkter Siedlungsbezug.

3.7 Wasser

Im Geltungsbereich sind weder stehende noch fließende Oberflächengewässer vorhanden. Das am nächsten liegende Fließgewässer, der in den Idarbach entwässernde Hohlbach, befindet sich ca. 175 m nördlich des Geltungsbereichs. Der Grundwasserflurabstand liegt im Plangebiet ca. bei 20 m.

Gemäß den vorliegenden Hydrogeologischen Karten befindet sich das Plangebiet in einem Bereich, dessen oberer Grundwasserleiter eine geringe bis sehr geringe Durchlässigkeit aufweist und als silikatischer Kluftgrundwasserleiter gilt. Die Schutzwirkung des Grundwasserüberdeckung wird als mittel, die Grundwassererergiebigkeit als gering eingestuft (GEOPORTAL RHEINLAND-PFALZ, 2024).

Die Karte zu Starkregenereignissen (beispielhaft extremer Starkregen 4h) zeigt, dass das Plangebiet bei derartigen Ereignissen von Nordwesten nach Südosten von einer Flutwelle, die eine Höhe von bis 30 cm erreichen kann, durchflossen wird (Abbildung 4).

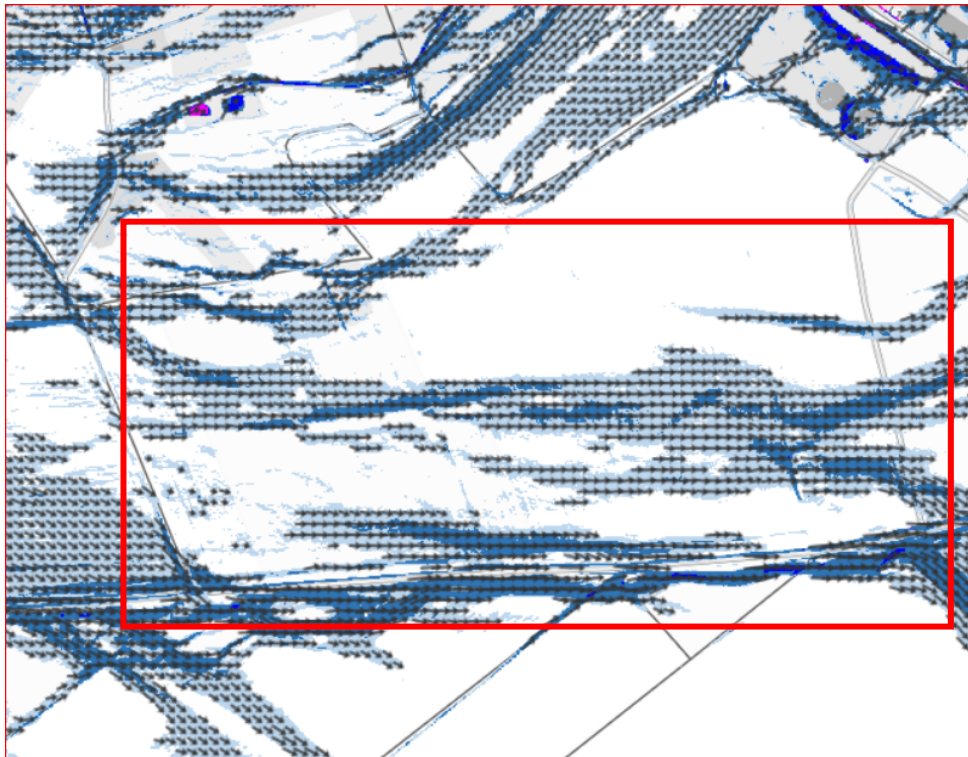


Abbildung 4: Situation bei extremem Starkregen (4h) im Plangebiet (rotes Rechteck)

3.8 Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt

3.8.1 Potenziell natürliche Vegetation

Die potenzielle natürliche Vegetation im Plangebiet wird von einem montanen Hainsimsen-Buchenwald gebildet.

3.8.2 Lebensraumtypen

Nach einer ersten im September 2024 durchgeführten Übersichtskartierung der Lebensraumtypen (Biotoptypen) gemäß der in Rheinland-Pfalz verwendeten OSIRIS-Biotoptypenliste sowie in Anlehnung an den Praxisleitfaden zur Ermittlung des Kompensationsbedarfs des Landes (MfU, 2021), erfolgte im Mai 2025 eine dezidierte Erfassung des Grünlandes in Anlehnung an die seitens des Landes entwickelte Kartieranleitung und Bewertung (Stand April 2024).

Die kartierten Biotoptypen werden in einem Biotoptypenplan (M 1:2.000) dargestellt.

Bei der Kartierung wurden u.a. folgende Biotoptypen erfasst: Weihnachtsbaumkulturen, Fett- und Magerwiesen, Schlagflur und Ackerland. Zusätzlich treten am Rande des Geltungsbereichs kleinflächige Gehölzbiotope wie Einzelbäume, Baumreihen oder Baumgruppen auf.

Die dominierende Biotopstruktur ist eine große zusammenhängende intensiv bewirtschaftete Ackerfläche (HA0), die keine Segetalvegetation aufweist.

Die im Nordwesten des Plangebiets vorkommenden Baumgruppen (BF0) werden von Espen sowie Espenjungwuchs geprägt. Am südlichen Randbereich des Geltungsbereichs stehen wegbegleitend Baumreihen (BF1) aus Mehlsbeeren, Espen, Feld- und Berg-Ahorn aus schwachem bis mittlerem Baumholz. Darüber hinaus markieren ein artenarmer Graben (FN0), eine mäßig arten- und strukturreiche Baumhecke (BD7), ein Straßenrand (HC3) sowie ein asphaltierter Feldwirtschaftsweg (VB1) den südlichen Randbereich des Bebauungsplans. Kleinflächig befindet sich ein unversiegelter Holzlagerplatz im südöstlichen Teilraum des Geltungsbereichs (HT3).

Die insbesondere im westlichen Teilraum des Geltungsbereichs vorkommenden Wiesen können in Fettwiesen (EA1) und eine Magerwiese (ED1), die die Qualität einer Mageren Flachland-Mähwiese (FFH-LRT 6510) aufweist, unterschieden werden. Die artenarme bis mäßig artenreiche Ausbildungen sind Tabelle 4 zu entnehmen.

Die Fettwiese wird vor allem von dem bei häufigem Auftreten als Störzeiger einzustufendem Löwenzahn (*Taraxacum officinale* agg.) geprägt, während die Magerwiese von einer Vielzahl lebensraumtypischen und bewertungsrelevanten Arten gekennzeichnet ist. Es handelt sich dabei u.a. um Wiesen-Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*) sowie Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*).

Darüber hinaus wurden mehrere Magerkeitszeiger wie Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*), Feld-Hainsimse (*Luzula campestris*) und Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare* agg.), Berg-Platterbse (*Lathyrus linifolius*) und Johanniskraut (*Hypericum maculatum* agg.).

Tabelle 4 : Erfasste Pflanzenarten im Bereich der Wiesen

Botanischer Name	Deutscher Name	Häufigkeit n. Leitfaden RLP	
		ED1/FFH-LRT	EA1
<i>Alchemilla vulgaris</i> agg.	Frauenmantel	<i>l</i>	<i>l</i>
<i>Alopecurus pratensis</i>	Wiesenfuchsschwanz	<i>f</i>	<i>fl</i>
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	<i>l</i>	<i>l</i>
<i>Anthoxanthum odoratum</i>	Ruchgras	<i>fl</i>	<i>fl</i>
<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesenkerbel	<i>l</i>	<i>l</i>
<i>Betonica officinalis</i>	Heilziest	<i>l</i>	-
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	<i>fl</i>	<i>fl</i>
<i>Cerastium arvense</i>	Acker-Hornkraut	<i>fl</i>	<i>fl</i>
<i>Dactylis glomerata</i>	Knäuelgras	<i>l</i>	<i>fl</i>
<i>Festuca rubra</i> agg.	Rot-Schwingel	<i>d</i>	<i>l</i>

Fortsetzung Tabelle 4

Botanischer Name	Deutscher Name	Häufigkeit n. Leitfaden RLP	
		ED1/FFH-LRT	EA1
<i>Galium album</i>	Wiesen-Labkraut	<i>s</i>	<i>l</i>
<i>Heracleum sphondylium</i>	Wiesen-Bärenklau	<i>l</i>	<i>l</i>
<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	<i>fl</i>	<i>l</i>
<i>Hypochaeris radicata</i>	Ferkelkraut	<i>fl</i>	-
<i>Hypericum maculatum</i>	Johanniskraut	<i>fl</i>	-
<i>Knautia arvensis</i>	Acker-Witwenblume	<i>l</i>	-
<i>Lathyrus linifolius</i>	Berg-Platterbse	<i>l</i>	-
<i>Leucanthemum vulgare</i> agg.	Margerite	<i>f</i>	<i>l</i>
<i>Luzula campestris</i>	Feld-Hainsimse	<i>fl</i>	-
<i>Phyteuma nigrum</i>	Schwarze Teufelskralle	<i>l</i>	-
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	<i>l</i>	-
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	<i>l</i>	<i>fl</i>
<i>Rumex acetosa</i>	Wiesen-Sauerampfer	<i>l</i>	<i>l</i>
<i>Taraxacum officinale</i>	Löwenzahn	<i>l</i>	<i>d</i>
<i>Trifolium pratense</i>	Wiesen-Klee	<i>fl</i>	<i>l</i>
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	<i>fl</i>	<i>fl</i>
<i>Vicia sepium</i>	Zaunwicke	<i>fl</i>	-
<i>Artenzahl lebensraumtypischer Arten</i>	<i>9</i>	<i>9</i>	<i>7*</i>
<i>Artenzahl bewertungsrelevanter Arten</i>	<i>15</i>	<i>15</i>	
<i>Habitatstruktur</i>	<i>B</i>	<i>B</i>	
<i>Artenzahl</i>	<i>A</i>	<i>A</i>	
<i>Beeinträchtigungen</i>	<i>B</i>	<i>B</i>	
<i>Erhaltungszustand</i>	<i>B</i>	<i>B</i>	

Lebensraumtypische Arten des FFH-Lebensraumtyps 6510 Glatthaferwiesen – nach Kartieranleitung Rheinland-Pfalz
- fett hervorgehoben; f = frequent, l = lokal, fl = lokal frequent, s = selten. *, jedoch keine frequent und Störzeiger
Löwenzahn > 25 Deckung, daher kein FFH-LRT 6510.

Insgesamt ergibt sich folgende Biotoptypenliste und Bewertung nach Praxisleitfaden.

Tabelle 5: Biotoptypen im Plangebiet und naturschutzfachliche Bedeutung nach Praxisleitfaden 2021

Biotoptypen nach Osiris	Fläche (m²)	Biotopwert nach Leitfaden	Bestandswert
AT0 Schlagflur	2.335	10	23.350
BD7 Baumhecke junge Ausprägung	692	11	7.612
BF0 Baumgruppe mittlere Ausprägung	653	15	9.795
BF1 Baumreihe mittlere Ausprägung	1.055	15	15.825
EA1 Fettwiese, mäßig artenreich	49.792	15	746.880
ED1 Magerwiese	2.537	20	50.740
FN0 Graben naturfern	2.903	08	23.224
HA0 Ackerflächen ohne Segetalvegetation	148.023	06	888.138
HC3 Straßenrand mit artenarmer Krautschicht	1.943	07	13.601
HF2 Bodenaufschüttung mit Ruderalflur	192	05	960
HJ7 Weihnachtsbaumkultur	19.491	06	116.946
HT3 Lagerplatz, unversiegelt	879	05	4.395
KB1 ruderaler Saum	816	12	9.792
VB1 Feldwirtschaftsweg asphaltiert	4.301	00	0
Summe	235.612		1.911.258

3.8.3 Fauna

Aufgrund der Biotopstruktur im Geltungsbereich des Bebauungsplans und daran angrenzend wurden 2025 die Brutvögel, Nahrungsgäste und Durchzügler erfasst sowie im 300 m Umfeld des Geltungsbereichs eine Horstkartierung durchgeführt. Bei einer am 02. September 2024 durchgeführten Geländebegehung konnten mehrere Turmfalken, Mäusebussarde, Rotmilan sowie Rabenkrähen, Eichelhäher, Elster und Amsel beobachtet werden.

Die Auswertung der Daten aus dem LANIS und dem Artendatenportal des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Umwelt ergaben im Bereich der relevanten Rasterzelle 3665212 im Projektzusammenhang relevante Nachweise von Bluthänfling, Baum- und Wiesenpieper, Braunkehlchen, Rotmilan und Mäusebussard, Haus- und Gartenrotschwanz, Neuntöter, Blindschleiche, Waldeidechse, Feuersalamander, Grasfrosch und Erdkröte keine Nachweise streng oder besonders geschützter Tier- und Pflanzenarten innerhalb oder im näheren Umfeld des Plangebiets (LFU, 2025, LANIS, 2025).

Avifauna

Zur Erfassung der Brutvögel wurden im Untersuchungsgebiet 6 Begehungen durchgeführt. Die Vögel wurden flächendeckend im Zeitraum März bis Ende Juli nach der Methode der Revierkartierung (vgl. SÜDBECK et al. 2005) erfasst.

Durchzügler und Nahrungsgäste wurden im Rahmen der Brutvogelkartierung mitberücksichtigt. Ergänzend zur Brutvogelkartierung (v.a. Kleinvögel) wurde zur Ermittlung der funktionalen Bedeutung des Untersuchungsraumes für potenziell relevante Großvogelarten (z.B. Rotmilan) im Einflussbereich von 300 m um das Vorhaben eine Horstkartierung durchgeführt.

Diese konnte keine Greifvogelhorste im 300 m Umfeld des geplanten Solarparks, sondern lediglich Nester der Rabenkrähe ermitteln (BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE, 2025).

Im Zuge der durchgeführten feldornithologischen Untersuchungen (BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE, 2025) wurden im Plangebiet und daran angrenzend bei 35 Vogelarten insgesamt 22 Brutvogelarten, 10 Nahrungsgäste sowie 7 Durchzügler festgestellt (Tabelle 6).

Tabelle 6: Artenliste Vogelnachweise

Art	Status	Rote Liste			SPEC	VSch RL Anh.I	BArt SchV Anl. 1 Spalte	EG- VO Anh.
		SL	D	E				
Graureiher - <i>Ardea cinerea</i>	NG	-	-	LC	-	-	-	-
Schwarzstorch - <i>Ciconia nigra</i>	DZ	-	-	LC	3	X	-	A
Rotmilan - <i>Milvus milvus</i>	DZ/NG	-	-	NT	2	X	-	A
Mäusebussard - <i>Buteo buteo</i>	DZ/NG	-	-	LC	-	-	-	A
Turmfalke - <i>Falco tinnunculus</i>	NG	-	-	LC	3	-	-	A
Wachtel - <i>Coturnix coturnix</i>	B7	2	V	LC	-	-	-	-
Jagdfasan - <i>Phasianus colchicus</i>	C12	n.b	n.b.	LC	-	-	-	-
Straßentaube - <i>Columba livia f. dom.</i>	NG	n.b	n.b.	LC	-	-	-	-
Ringeltaube - <i>Columba palumbus</i>	C13	-	-	LC	E	-	-	-
Mauersegler - <i>Apus apus</i>	DZ/NG	-	-	LC	-	-	-	-
Grünspecht - <i>Picus viridis</i>	NG	-	-	LC	2	-	3	-
Buntspecht - <i>Dendrocopos major</i>	B7	-	-	LC	-	-	-	-
Feldlerche - <i>Alauda arvensis</i>	B4	V	3	LC	3	-	-	-
Rauchschwalbe - <i>Hirundo rustica</i>	DZ/NG	3	V	LC	3	-	-	-
Mehlschwalbe - <i>Delichon urbica</i>	DZ/NG	3	3	LC	3	-	-	-
Bachstelze - <i>Motacilla alba</i>	NG	-	-	LC	-	-	-	-
Zaunkönig - <i>Troglodytes troglodytes</i>	B4	-	-	LC	-	-	-	-
Heckenbraunelle - <i>Prunella modularis</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Rotkehlchen - <i>Erithacus rubecula</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Amsel - <i>Turdus merula</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Dorngrasmücke - <i>Sylvia communis</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Gartengrasmücke - <i>Sylvia borin</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Mönchsgrasmücke - <i>Sylvia atricapilla</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Zilpzalp - <i>Phylloscopus collybita</i>	B4	-	-	LC	-	-	-	-
Blaumeise - <i>Parus caeruleus</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Kohlmeise - <i>Parus major</i>	B4	-	-	LC	-	-	-	-
Kleiber - <i>Sitta europaea</i>	B4	-	-	LC	-	-	-	-
Gartenbaumläufer - <i>Certhia brachydactyla</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Neuntöter – <i>Lanius collurio</i>	B4	V	-	LC	3	x	-	-
Rabenkrähe - <i>Corvus corone</i>	NG	-	-	LC	-	-	-	-
Kolkrabe - <i>Corvus corax</i>	DZ	-	-	LC	-	-	-	-
Star - <i>Sturnus vulgaris</i>	B4	-	3	LC	3	-	-	-
Buchfink - <i>Fringilla coelebs</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Grünfink - <i>Carduelis chloris</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-
Stieglitz - <i>Carduelis carduelis</i>	B4	-	-	LC	-	-	-	-
Goldammer - <i>Emberiza citrinella</i>	B4	-	-	LC	E	-	-	-

Darunter sind mit Wachtel, Feldlerche, Star und Neuntöter vier wertgebende und damit planungsrelevante Brutvogelarten zu nennen, die innerhalb, am Rande oder außerhalb des Geltungsbereichs brüten.



Abbildung 5: Wertgebende Brutvogelarten

Planungsrelevante Nahrungsgäste sind u.a. Mehl- und Rauchschnalbe sowie die Greifvogelarten Rotmilan, Mäusebussard und Turmfalke, wobei der Rotmilan nur sporadisch auftrat und somit auch in Zusammenhang mit den Ergebnissen der Horstkartierung keine essenziellen Nahrungshabitate innerhalb des Geltungsbereichs vorliegen.

Reptilien

Das Plangebiet hat aufgrund seiner Biotopstruktur keine Bedeutung als essentieller Lebensraum für artenschutzrechtlich relevante Reptilienarten.

Schmetterlinge

Wie aus Kapitel 3.8.3 hervorgeht, gibt es im Plangebiet keine Biotope, die sich als Habitate für artenschutzrechtlich relevante Schmetterlingsarten eignen.

Wildkatze

Gemäß vorliegenden Erkenntnissen befindet sich der Geltungsbereich des Bebauungsplans in einem Landschaftsraum, der als „Besiedeltes Gebiet“ des rheinland-pfälzischen Wildkatzenvorkommens einzustufen ist (LUWG, 2013).

Das von Offenlandbiotop gekennzeichnete Plangebiet selbst weist jedoch keine Strukturen auf, die eine mittlere oder hohe Bedeutung als Nachzucht- oder Ruhestätte für die Wildkatze haben. Das Plangebiet kann jedoch Funktion als Nahrungsraum übernehmen wobei den an das Plangebiet nördlich angrenzenden Wäldern sowie den Hecken, Feldgehölzen und Saumstrukturen des Offenlandes eine lokale Bedeutung als Leitstruktur sowie potenziell als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für die Wildkatze zukommt.

Haselmaus

Da es planbedingt zu keiner Entnahme von flächenhaften Gehölzbiotopen mit Strauchschicht kommen wird, müssen durchaus im Naturraum zu erwartende Haselmausvorkommen im Projektzusammenhang nicht weiter betrachtet werden. Eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung von Haselmäusen kann daher aus o.g. Gründen ausgeschlossen werden.

Fledermäuse

Dem Plangebiet kommt aufgrund seiner geringen Ausstattung mit Gehölzbiotopen und der Dominanz von Offenlandbiotopen keine Bedeutung als Winter- oder Wochenstubenquartierhabitat sowie eine untergeordnete Bedeutung als Jagdhabitat für die Fledermausfauna zu. Die an das Plangebiet nördlich angrenzenden Wälder, Feldgehölze, Hecken und Saumstrukturen haben eine lokale Bedeutung als Leitstrukturen für Fledermäuse. Planbedingt kommt es zu keiner Entnahme oder Beeinträchtigung möglicher Fledermausquartiere (die Bäume der entfallenden Baumgruppe weisen keine Höhlen oder Spalten auf) oder Leitstrukturen entlang von Jagdstraßen. Eine vertiefende Betrachtung der Fledermausfauna kann daher entfallen.

Amphibien

Planbedingt kommt es weder zu einer Inanspruchnahme von Laichgewässern noch von Jahreslebensräumen artenschutzrechtlich relevanter Amphibienarten. Die überplanten Biotope haben zu dem keine Habitatsignung der in Rheinland-Pfalz als artenschutzrechtlich eingestuften Amphibienarten (vgl. Kapitel 5.4). Daher kann im weiteren Verlauf der Planung eine vertiefende Betrachtung dieser Artengruppe entfallen.

Käfer, Fische und Libellen

Das Plangebiet wird vor allem von Ackerflächen und Wiesen frischer Standorte dominiert, während die Agrarlandschaft gliedernde Landschaftselemente wie Gewässer, Baumreihen und –gruppen, Hecken, Feldgehölze oder Wälder im näheren und weiteren Umfeld des geplanten Solarparks vorkommen und vom Vorhaben nicht betroffen sind. Deshalb kann bei der weiteren Betrachtung artenschutzrechtlich relevanter Arten auf die Artengruppen der Fische und Libellen sowie waldbewohnende Käfer- und Vogelarten verzichtet werden.

3.9 Immissionssituation

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes befindet sich im Ländlichen Raum der Planungsregion Rheinhesen-Nahe fernab größerer Emissionsquellen wie Autobahnen, Bundesstraßen oder größerer Gewerbegebiete.

3.10 Kultur- und Sachgüter

Landwirtschaft, Forstwirtschaft

Der Geltungsbereich wird von landwirtschaftlichen Nutzungen in Form von Acker und Wiesen geprägt, untergeordnet treten Weihnachtsbaumkulturen und weitere Nutzungen auf. Eine forstwirtschaftliche Nutzung liegt aktuell nicht mehr vor. Waldflächen kommen nördlich des Geltungsbereichs kleinflächig vor. Eine ca. 2.335 m² große Fläche, die im Biotoptypenplan als Schlagflur dargestellt ist, wurde kürzlich gerodet und ein Antrag zur Waldumwandlung gestellt. Bei dem entnommenen Wald handelte es sich um einen mittelalten und z.T. stark verlichteten Eichen-Weichholz-Bestand (Eiche, Espe, Kirsche).

Landschaftsbild / Erholung

Das Landschaftsbild im Geltungsbereich und daran angrenzend wird von einer wenig strukturierten und von Acker- und Grünlandflächen geprägten in südliche Richtungen geneigten Mosaiklandschaft mit hoher Grenzliniendichte im Norden geprägt.

Der Geltungsbereich stellt damit einen typischen Landschaftsausschnitt des offenlandbetonten Naturraums Kempfelder Hochmulde dar. Das Plangebiet selbst ist im Hinblick auf Erholung mit der Ausnahme von lokalen Wander- und Rundwegen nur wenig und zudem nur randlich erschlossen (keine Querung des Geltungsbereichs).

Es hat aufgrund der fehlenden Erschließung in Verbindung mit der geringen bis mittleren Vielfalt sowie der mittleren Schönheit und Eigenart eine geringe Bedeutung als Raum für die naturbezogene Erholung. Das

Landschaftsbild ist nur gering durch die lokale intensive landwirtschaftliche Nutzung und eine Hochspannungsleitung vorbelastet. Aufgrund der Hangneigung und der Umgebungsstruktur ist der Geltungsbereich vor allem in südliche und östliche Richtungen weit einsehbar.

Bau- und Bodendenkmäler

Innerhalb des Geltungsbereichs befindet sich kein Baudenkmal. Nach dem nachrichtlichen Verzeichnis der Kulturdenkmäler im Kreis Birkenfeld kommen in Allenbach die nachfolgend aufgeführten Baudenkmäler vor:

- Ev. Schlosskirche Hauptstraße 50 Saalbau mit Dachreiter, 1780/81, Arch. Friedrich Gerhard Wahl, Zweibrücken; Ausstattung
- Hauptstraße 8 Forsthaus, kleiner Mansarddachbau, tlw. holz- bzw. schieferverkleidet, 1. Viertel 20. Jh.
- Hauptstraße 46 stattliches Wohnhaus, tlw. verschiefert, Krüppelwalmdach, bez. 1743
- Hauptstraße 62 Unterstallhaus, tlw. verschiefert, um 1900
- In der Hintergasse 4 stattliches Wirtschaftsgebäude; dreischiffiger Stall, geräumige Scheune mit Klebedach, bez. 1864
- In der Schied 11 Mühlenausstattung und Müllerwohnung, 19. Jh.
- In der Schied 12 ehem. Sponheimisches Schloss, zwei- bzw. dreigeschossiger Walmdachbau, im Kern spätmittelalterlich, mehrfach verändert, v.a. 1511 und 1898-1900, Arch. Wilhelm Müller und Franz Rummel, Frankfurt; ortsbildprägend

Die Landesarchäologie Trier ordnete den Geltungsbereich aufgrund ernst zu nehmender Hinweise zunächst als archäologische Verdachtsfläche ein.

Daher wurde eine Fundstellenkartierung innerhalb des Geltungsbereichs des Bebauungsplans mit dem Ergebnis durchgeführt, dass die ausgewerteten Messergebnisse in mehreren Bereichen auffällige Anomalien zeigten, die auf eine archäologische Betroffenheit hinwiesen. Deshalb erfolgte am 04.08.2025 eine robuste Prospektion.

Die Sachverhaltsermittlung ergab, dass sich der Verdacht auf Belange der Bodendenkmalpflege im Bereich der Sondagen nicht bestätigt hat. Die Anomalien in der Magnetometerprospektion waren auf geologische Begebenheiten und rezente Oberflächenfunde zurückzuführen. Daher wurde am 05.08.2025 die Fläche von der Landesarchäologie Trier (GDKE) freigegeben.

3.11 Mensch und Raum

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans befindet sich ca. 250 m westlich des äußeren Siedlungsrandes der Ortsgemeinde Allenbach. Von den Ortsrandlagen Allenbachs aus wird der geplante Solarpark nicht oder kaum zu sehen sein, da die Sichtbarkeit durch Hochgrün und die Topographie einschränkt bzw. verhindert wird. Allenbach wird von Wohn- und Mischgebieten mit ländlichem Charakter geprägt.

3.12 Wechselwirkung zwischen den Schutzgütern

Planbedingt sind keine Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Schutzgütern zu erwarten, die über die bereits in den vorhergehenden Kapiteln Erwähnten hinausgehen.

4 Entwicklung des Umweltzustandes

4.1 Entwicklung des Umweltzustandes bei Nichtdurchführung der Planung (Nullvariante)

Der Geltungsbereich dürfte auch zukünftig überwiegend als Acker- und Grünland genutzt werden. Der Ist-Zustand von Natur und Landschaft dürfte sich deshalb nur geringfügig in Abhängigkeit der landwirtschaftlichen Nutzungsart und –intensität verändern.

4.2 Prognose über die Entwicklung des Umweltzustandes bei Umsetzung des Planes

Eine Prognose zur Entwicklung des Umwelt-Zustandes bei Umsetzung des Planes erfolgt, indem die planbedingten Wirkungen auf die zu betrachtenden Schutzgüter einschließlich ihrer Wechselwirkungen erfasst, beschrieben und bewertet werden. Untersucht werden dabei folgende Schutzgüter, Beeinträchtigungen und Funktionen:

Tabelle 7: Untersuchungsumfang Vorhabenwirkungen

Schutzgut	Potentielle Vorhabenwirkungen*	Funktion
<i>Mensch und menschliche Gesundheit</i>	Lärm, Reflexionen	Wohn- und Wohnumfeld, Erholungsfunktion
<i>Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt</i>	Flächeninanspruchnahme, Beeinträchtigung von Brut-, Nahrungs- und Ruhestätten, Fragmentierung	Brut- und Nahrungshabitate, Rasthabitate.
<i>Flächen</i>	Flächenverlust, Beeinträchtigung der Nutzungsfähigkeit	Produktionsfläche Land- oder Forstwirtschaft
<i>Boden</i>	Bodenversiegelung, -verdichtung	Ertragspotential, Lebensraumpotential, Pufferpotenzial, Grundwasserneubildung
<i>Wasser</i>	Überbauung, Verlegung	Lebensraumfunktion, Grundwasserneubildung
<i>Luft, Klima</i>	Versiegelung, Überbauung, Barrieren	Klimatische Ausgleichsfunktion, Standortklima
<i>Landschaft</i>	Verlust von Landschaftselementen, Beeinträchtigung der Landschaftsbildqualität	Erholungsfunktion, Funktionen nach Naturschutzgesetz
<i>Kultur- und Sachgüter</i>	Überbauung, Verlust, visuelle Beeinträchtigung	Kulturelles Erbe, jeweilige Funktion für Daseinsvorsorge
<i>*Aufführungen von Beispielen</i>		

4.3 Angewandtes Verfahren

In Rheinland-Pfalz wird der seit 2021 bei neuen Eingriffsvorhaben - wie vorliegend - der vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität im Mai 2021 veröffentlichte „Praxisleitfaden zur Ermittlung des Kompensationsbedarfs in Rheinland-Pfalz“ angewendet.

Tabelle 8: Biotopwert vor dem Eingriff (nach dem integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021)

Biotoptypen nach Osiris	Fläche (m²)	Biotopwert nach Leitfaden	Bestandwert
AT0 Schlagflur ²	2.335	10	23.350
BD7 Baumhecke junge Ausprägung	692	11	7.612
BF0 Baumgruppe mittlere Ausprägung	653	15	9.795
BF1 Baumreihe mittlere Ausprägung	1.055	15	15.825
EA1 Fettwiese, mäßig artenreich	49.792	15	746.880
ED1 Magerwiese	2.537	20	50.740
FN0 Graben naturfern	2.903	08	23.224
HA0 Ackerflächen ohne Segetalvegetation	148.023	06	888.138
HC3 Straßenrand mit artenarmer Krautschicht	1.943	07	13.601
HF2 Bodenaufschüttung mit Ruderalflur	192	05	960
HJ7 Weihnachtsbaumkultur ³	19.491	06	116.946
HT3 Lagerplatz, unversiegelt	879	05	4.395
KB1 ruderaler Saum	816	12	9.792
VB1 Feldwirtschaftsweg asphaltiert	4.301	00	0
Summe	235.612		1.911.258

Beim geplanten Vorhaben handelt es sich aus naturschutzfachlicher Sicht generell um ein Vorhaben mit geringer bis mittlerer Eingriffsintensität, da es sich bis auf die betriebszeitliche und damit vorübergehende Versiegelung von Acker- und Grünland in einer Größenordnung von 2.500 m², hier liegt eine erhebliche *Beeinträchtigung besonderer Schwere* durch die Versiegelung vor, um die vorübergehende, auf die Betriebszeit des Solarparks begrenzte Umwandlung von Ackerflächen, Fettwiesen und Magerwiesen, die die Qualität einer FFH-Mähwiese hat, in eine Magerwiese überführt werden soll. Das Grünland als solches bleibt erhalten, wird nur befahren. Die Extensivierung (Magerwiese) sowie der Wechsel aus Beschattung und Besonnung führen zu einer Verbesserung der abiotischen Bedingungen auf der Fläche, die zu einer Erhöhung der floristischen und faunistischen Artenvielfalt führt (siehe u.a. PESCHEL, R. & PESCHEL, T. 2025, BGHPLAN 2024).

Unter Anwendung der Bewertungsmatrix Tabelle II S. 14 des Praxisleitfadens ergibt sich folgende Schutzgutbezogene Eingriffsschwere.

² Aus Luftbildern geht hervor, dass vor der Bestandserhebung im Mai 2025 an dieser Stelle ein liches Gehölzbiotop war. Es handelte sich um ein liches Eichen-Weichholz (Espe)-Gehölz. Der Verlust des Gehölzes wird unter Berücksichtigung des Time-Lag-Effekte in Anlehnung an den Praxisleitfaden (Kapitel 3.2.2; S. 18) im Verhältnis 1:2 (doppelte Flächengröße) ausgeglichen, da die Entwicklungszeit des Feldgehölzes mehr als 30 Jahre beträgt.

³ In die Bewertung der Weihnachtsbaumkultur floss die Festsetzung einer einreihigen Strauchpflanzung nicht mit ein, da nicht realisiert. Sie wird jedoch funktional bei der Planung des Ausgleichs (M5) berücksichtigt.

Tabelle 9: Schutzgutbezogene Eingriffsschwere

Schutzgut	Bedeutung	Intensität der Vorhabenwirkung	Eingriffsschwere
Tiere, Pflanzen, Biologische Vielfalt	mittel	mittel	eB
Boden	mittel	mittel	eB
		hoch*	eBs
Wasser	mittel	gering	eB
		mittel	eBs
Klima	gering bis mittel	gering	-
Landschaftsbild	mittel bis hoch	gering	-
<i>eB = erhebliche Beeinträchtigung, eBS = erhebliche Beeinträchtigung besonderer Schwere</i> <i>*generell mittlere Beeinträchtigung im Baufeld, durch Fundamente und damit verbundene Versiegelung hohe Beeinträchtigung (2.500 m²)</i>			

Pflanzen/Tiere/Biologische Vielfalt

Vorhabenbedingt kommt es voraussichtlich wie oben bereits beschrieben auf einer Fläche von ca. 221.000 m² zu einer Nutzungsänderung von Acker, Fettwiese und Magerwiese zu Magerwiese (ED1) sowie zu einer Versiegelung oder Teilversiegelung von 2.500 m² Acker- und Grünland u.a. durch die Fundamente der Modultische, Traföhäuschen etc. und damit zu einem betriebszeitlichen Verlust von Acker, Fettwiese und Magerwiese in dieser Größenordnung kommen wird. Aufgrund des erfassten Arteninventars handelt es sich bei dem vom Vorhaben betroffenen Grünland größtenteils um Fettwiesen, kleinflächig (2.537 m²) um eine Magerwiese, die den Status einer FFH-Mähwiese und damit eines Geschützten Biotops hat. Vorhabenbedingt kommt es damit zu einem geringfügigen Verlust sowie zu bauzeitlichen Beeinträchtigungen von Wiesen und Ackerflächen durch Befahrung. Die naturschutzfachliche Kompensation dieser Beeinträchtigungen erfolgt durch die Entwicklung einer Magerwiese, der funktionale Ausgleich der FFH-Mähwiese durch die Entwicklung von Magergrünland (Details hierzu siehe unten). Parallel zur Offenlage wurde der Ausnahmeantrag nach § 30 BNatSchG gestellt. Außerdem könnte es zu Beeinträchtigungen von sechs Bruthabitaten der Feldlerche sowie einem Revier der Wachtel kommen. Zur Vermeidung des Eintretens der Verbotstatbestände nach §44 BNatSchG werden geeignete interne wie externe Maßnahmen durchgeführt (vgl. Kapitel 5).

Boden/Wasser

Vorhabenbedingt kommt es weder zu einer stofflichen noch zu einer hydraulischen oder strukturellen Beeinträchtigung von Oberflächengewässern. Bis auf die betriebszeitliche Versiegelung/Teilversiegelung von 2.500 m² Boden im Bereich der Fundamente, Traföhäuschen etc. kommt es vorhabenbedingt weder zu Versiegelungen noch zu dauerhaften Teilversiegelungen. Daher ist die schutzgutbezogene Eingriffsschwere des Vorhabens generell gering, im Bereich der versiegelten Flächen hoch, im Bereich der teilversiegelten Flächen mittel. Damit liegt dort zwar eine erhebliche Beeinträchtigung besonderer Schwere vor. Diese hat jedoch aufgrund des geringen prozentualen Anteils im Plangebiet von 1,1 % keine erheblichen Auswirkungen auf den lokalen Boden- und Landschaftswasserhaushalt, da das anfallende Oberflächenwasser nach wie vor in der direkten Umgebung versickern und damit dem Grundwasser zugeführt werden kann. Eine weitere über die sich aus der integrierten Biotopbewertung hinausgehende schutzgutbezogene Kompensation ist daher für die beiden Schutzgüter Boden und Wasser nicht erforderlich (weiteres hierzu vgl. Kapitel 4.5).

Klima

Vorhabenbedingt kommt es zu keinen Beeinträchtigungen der lokalen Klimafunktionen, da die Module keine Barrierewirkung für abfließende Luftmassen entfalten und die Temperaturänderungen nur das Mikroklima im direkten Umfeld der Module betreffen.

Landschaftsbild

Der geplante Solarpark ist aufgrund seiner Lage, Umgebungsnutzung und Struktur vor allem in östliche, südöstliche und südliche Richtungen weit, sonst geringfügig einsehbar. Nach Westen und Norden wird die Einsehbarkeit durch die dortigen Wälder und die Exposition in östliche Richtung stark eingeschränkt.

Daher stellt der geplante Solarpark auch vor dem Hintergrund, dass das Landschaftsbild derzeit nur geringfügig vorbelastet ist, eine erhebliche Beeinträchtigung der Landschaft dar. Dessen Wirkintensität kann und wird durch eine bestehende Baumhecke am östlichen Rand des Geltungsbereichs sowie der Baumreihen im Süden, die durch eine durchgängige Strauchpflanzung, die den westlichen Rand teilweise miteinschließt, vervollständigt wird, stark reduziert. Der Solarpark dadurch in die Landschaft eingebunden und die Beeinträchtigung unter das Erheblichkeitsniveau gesenkt. Ein schutzgutbezogener Ausgleichsbedarf für das Landschaftsbild, der über die o.g. Bedarfe hinausgeht, besteht damit nicht.

4.4 Schutzgut Mensch

Vorhabenbedingt kommt es während der Bauphase zu Lärmimmissionen, die jedoch aufgrund der engen zeitlichen Begrenzung und der Einhaltung der Vorschriften zu Baulärm zu keiner erheblichen Beeinträchtigung der Wohn- und Wohnumfeldfunktionen in den 250 m westlich des geplanten Solarparks angrenzenden Wohngebieten von Allenbach führen werden.

Die Lärmemissionen, der im Zuge der Betriebsphase eingesetzten Wechselrichter und Trafos erreichen keine umweltrelevanten Größenordnungen. Die PV-Module können zwar zu störenden Lichtreflexionen führen. Diese sind jedoch aufgrund der topographischen Lage und der sichtverschattenden Wirkung der südlich und östlich des Solarparks auftretenden Baumreihen und Baumhecken von Allenbach aus nur eingeschränkt wahrnehmbar.

4.5 Schutzgüter Flächen und Boden

Vorhabenbedingt kommt es zu einem betriebszeitlichen Nutzungswandel von 52.329 m² Grünland und 148.023 m² Ackerland hin zu 200.108 m² landwirtschaftlich als Wiese genutzt werden kann.

Zur Schonung des Bodens werden zur Errichtung der PV-Module lediglich die Flächen in Anspruch genommen, die unbedingt benötigt werden. Das bedeutet, dass der größte Teil der derzeitigen Wiesen- und Ackerflächen erhalten bleiben kann und nur befahren wird. Hierbei werden Fahrzeuge eingesetzt, die über eine geringe Radlast verfügen und damit bodenschonend sind. Der Verlust von voraussichtlich 2.500 m² Boden durch Versiegelung/Fundamente wird durch die bodenverbessernde Wirkung der internen Ausgleichsmaßnahme, hier Umwandlung von Grünland, Weihnachtsbaumkulturen und Acker in magere Wiese kompensiert. Die schutzgutübergreifende Wirkung dieser Maßnahmen verbessert die natürlichen Bodenfunktionen, insbesondere durch den Verzicht auf Dünger- und Biozideinsatz. Eine weitere über die sich aus der integrierten Biotopbewertung hinausgehende schutzgutbezogene Kompensation ist daher für die beiden Schutzgüter Boden und Wasser nicht erforderlich da die geplanten artenreiche Grünlandmischungen mit tiefreichenden und feinverzweigten Wurzelsystemen den Aufbau von Bodenaggregation und erhöhen die Porosität, sodass Niederschläge schneller und in größerem Umfang im Wurzelraum versickern können. Unter Modulanlagen angesäte Blumen- und Kräuterwiesen bei gleicher Niederschlagsmenge erzeugen weniger abfließendes Wasser als konventionelles Ackerland, da die Bodenoberfläche kontinuierlich begrünt und vor Erosion geschützt ist. Die dichte Grünlandbepflanzung unter den Modulreihen sorgt dafür, dass das abtropfende Wasser gedämpft verteilt und gleichmäßig versickert wird, wodurch Erosion effektiv vermieden wird.

4.6 Schutzgut Klima und Lufthygiene

Das Vorhaben trägt durch die CO₂-freie Produktion von Strom zum Schutz des Klimas bei. Durch die Errichtung des Solarparks werden die in Kapitel 3.6 genannten geländeklimatischen Funktionen nicht beeinträchtigt. Es kann jedoch durch die Erwärmung der Module zu einer Erwärmung des Nahbereiches und damit zu einer kleinräumigen unerheblichen Beeinflussung des Mikroklimas kommen. Da PV-Module keine Barriere für abfließende Luftmassen darstellen, wird die geländeklimatische Funktion als Kaltluftentstehungs- und abflussgebiet nicht erheblich beeinträchtigt.

4.7 Schutzgut Wasser

Um auch weiterhin eine Versickerung des ankommenden Oberflächenwassers sicherzustellen, erfolgt zukünftig in allen nicht baulich beanspruchten Bereichen eine Grünlandnutzung mit den in Kapitel 4.5 beschriebenen positiven Effekten auf den Landschaftswasserhaushalt. Darüber hinaus werden Erschließungswege, Bedarfsstellplätze oder Wendemöglichkeiten zur Sicherstellung der Versickerung und damit der Grundwasserneubildung wasserdurchlässig gestaltet. Damit sind die planbedingten Auswirkungen auf den Landschaftswasserhaushalt als geringfügig teilräumlich (dort wo Ackerland in Grünland umgewandelt wird) sogar positiv einzustufen.

4.8 Schutzgut Tiere, Pflanzen und Biologische Vielfalt

Vorhabenbedingt kommt es zu einer betriebszeitlichen Umwandlung von 235.612 m² von Magerwiese (ED1), Glatthaferwiese (EA1), Weihnachtsbaumkulturen (HJ7) und Ackerflächen (HA0) geprägter Fläche in 200.108 m² artenarme Fettwiese (EA3) und Magerwiese (ED1).

Darüber hinaus könnte es betriebszeitlich zu einer Beeinträchtigung von sechs Revieren der Feldlerche und einem Revier der Wachtel kommen, dies wird durch einen entsprechenden Belegungsplan (vgl. Kapitel 5.3) sowie durch geeignete CEF-Maßnahmen ausgeglichen werden. Da während der Bauzeit potenziell mit der Tötung von Feldlerchen oder anderen Bodenbrütern bzw. Zerstörung derer Nester zu rechnen ist, wird eine Bauzeitbeschränkung mit entsprechenden Vergrämnungsmaßnahmen gekoppelt. Wie die avifaunistischen Untersuchungen weiter zeigen, sind vorhabenbedingt weder Brutstätten noch essentielle Nahrungsräume von Greifvögeln wie Mäusebussard oder Rotmilan betroffen.

Aufgrund der in Kapitel 5.1 bis 5.3 genannten Maßnahmen sowie der grundsätzlichen Eignung von Solarparks als Lebensräume für Vögel, Reptilien, Amphibien und Tagfalter stellt der Geltungsbereich auch nach Bau des Solarparks einen gut geeigneten Lebensraum für diese Arten dar wie verschiedene Untersuchungen zeigen konnten (vgl. PESCHEL, R; PESCHEL, T., 2025; BGHPLAN, 2024). Extensiv genutztes Grünland im Bereich von PV-Freianlagen ist zusammen mit der biologisch durchlässigen Zaunanlage (**M4**) ein geeignetes Brut- und Nahrungshabitat für mehrere Brutvogelarten u.a. Neuntöter, Feldlerche. Darüber hinaus führt die Errichtung der PV-Module dazu, dass sich die Standortbedingungen (Licht, Schatten, Bodenfeuchtigkeit etc.) kleinräumig ändern und somit auf der Fläche eine größere Standortvielfalt herrscht als derzeit und in der Folge die Biotop – und Habitatdiversität und damit die floristische und faunistische Artenvielfalt steigt.

So können in Solarparks bereits bei Modulabständen von 3 m (vorliegend mehrere Reihen mit Abstand 4 m, Hauptweg mit 15 m Abstand) u.a. die auch hier vorkommenden Arten Neuntöter, Feldlerche oder Goldammer als stete Brutvögel auftreten, und Rotmilan und andere Greifvögel (u.a. Schwarzmilan, Turmfalke, Mäusebussard, Wespenbussard) stete Nahrungsgäste darstellen wie ältere und neuere Untersuchungen zeigen (PESCHEL, R; PESCHEL, T., 2025; BGHPLAN, 2024, LIEDER, KLAUS & LUMPE, JOSEF, 2011, RAAB, BERND 2015, TRÖLTZSCH, P: & NEULING, ERIC, 2013),

Auch können Modultische als Niststätten für Kleinvögel (z.B. Bluthänfling) fungieren (TRÖLTZSCH, PETER, 2013). Darüber hinaus konnte bei mehreren Klein- und Großvogelarten (u.a. Rotmilan, Bluthänfling) keine Meidewirkung von Solarparks festgestellt werden (LIEDER, KLAUS, 2011). So trat der Rotmilan als Nahrungsgast im Bereich der Freiflächen von Solarparks auf (LIEDER, KLAUS, 2011, RAAB, BERND, 2015).

Aufgrund der geringen Flächenausdehnung des geplanten Solarparks und der lokalen Biotopstruktur sowie des eingehaltenen Abstands zum Wald entstehen keine erheblichen Zerschneidungen, die nicht von bodengebundenen Tieren überwunden werden könnten.

Die maximale Ost-West-Ausdehnung des Geltungsbereichs beträgt ca. 650 m. Damit wäre nach dem Leitfaden der TH Bingen ein Wildtierkorridor (> 500 m) vorzusehen. Ein Leitfaden ist jedoch kein Gesetz und aus fachlichen Aspekten sehr zweifelhaft, da er nicht den Einzelfall berücksichtigt, ja nicht berücksichtigen kann, und folglich für den Einzelfall nicht immer zwingend passen muss. Aufgrund der konkreten lokalen Situation ist die Einrichtung eines Wanderkorridors gemäß den Hinweisen des Leitfadens nicht erforderlich bzw. nicht zielführend, da nördlich an den Geltungsbereich Flächen angrenzen, die bereits eingezäunt sind und damit ein nicht überwindbares Hindernis für die epigäische Fauna vorliegt.

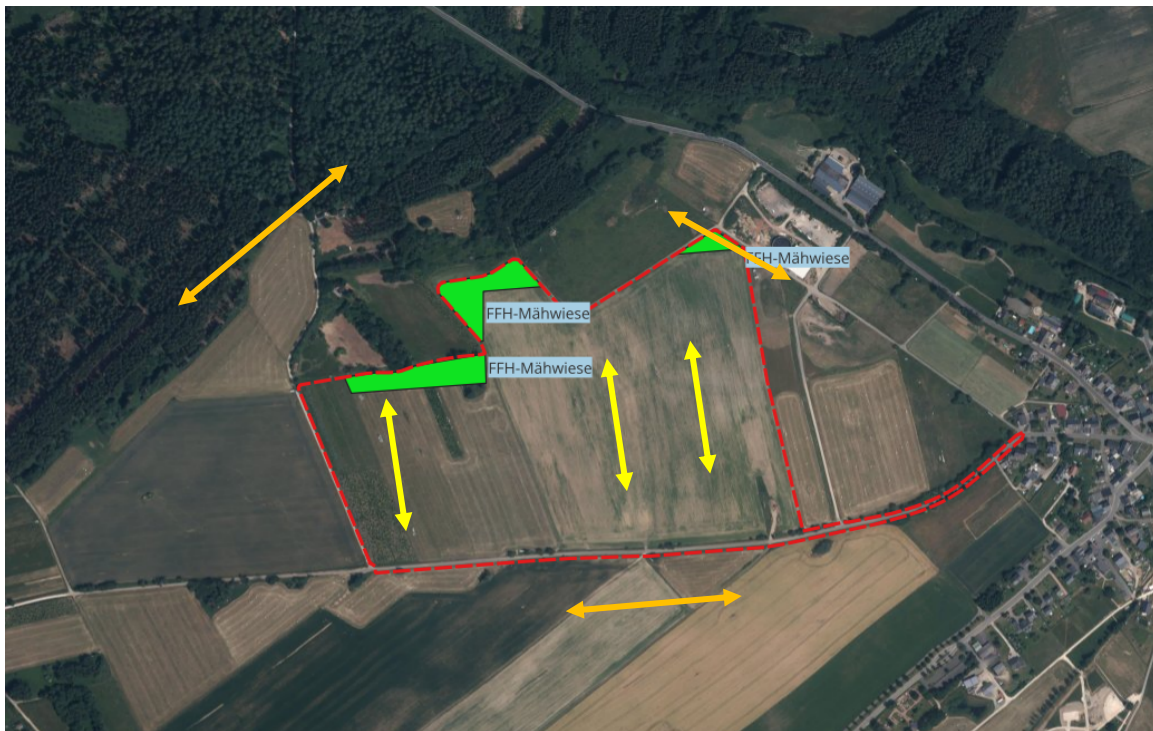


Abbildung 6: Geltungsbereich und Wildtierkorridore für Großsäuger (Reh,- Dam- und Rotwild, orange), Klein- bis Mittelsäuger, Reptilien, Amphibien (gelb)

Östlich liegen die L 163 sowie der Ort Allenbach, die keine erhöhte Bedeutung als Transferkorridor für Großsäuger haben. Während der Geltungsbereich von Wildtieren wie derzeit auch umgangen und von Klein- und Mittelsäufern und anderen bodengebundenen Tierartengruppen wie Amphibien und Reptilien aufgrund der für die letztgenannten Tierartengruppen durchgängigen Zauanlage durchquert werden kann (vgl. Abbildung 6). Die ausgedehnten Waldflächen im Westen und Norden, die vorhabenbedingt nicht zerschnitten werden bleiben somit hinsichtlich ihrer Funktion als lokal bis regional bedeutsame Wildtierkorridore uneinträchtigt. Aufgrund dieser lokalen Biotop- und Nutzungsstruktur ergibt sich damit keine fachliche Notwendigkeit der Einrichtung eines Wildtier- oder Wanderkorridors.

4.9 Schutzgut Landschaft

Hier erfolgt zur Minderung der Beeinträchtigung der Landschaft eine Beschränkung der Höhenentwicklung der PV-Module auf maximal 4,5 m. Die Sichtbarkeit des Plangebiets ist aufgrund dessen topographischer Lage und Umgebungsstruktur vor allem von südlichen und östlichen Richtungen ausgegeben. Auch wird die Landschaft innerhalb des Geltungsbereichs durch die PV-Module stark beeinträchtigt. Zur Minimierung der Sichtbarkeit des Solarparks bleiben die junge Baumhecke am östlichen Randbereich und die Baumreihe am

südlichen Rand erhalten. Nach Norden hin stellen bereits vorhandene Wälder oder Baumhecken hinreichen wirksame Sichtschutzkulissen dar.



Abbildung 7: Landespflegerische Maßnahmen

4.10 Schutzgut Kulturelles Erbe und Sachgüter

4.10.1 Kultur- und Sachgüter

Gemäß den Ergebnissen der bauvorgreifend am 04.08.2025 durchgeführten archäologischen robusten Prospektion ergab sich kein Verdacht auf mögliche Betroffenheiten der Belange der Bodendenkmalpflege. Die im Vorfeld bei der Magnetometerprospektion festgestellten Anomalien waren auf geologische Begebenheiten und rezente Oberflächenfunde zurückzuführen. Daher wurde am 05.08.2025 die Fläche von der Landesarchäologie Trier (GDKE) freigegeben. Eine Betroffenheit der Belange der Bau- und Bodendenkmalpflege kann daher ausgeschlossen werden.

4.10.2 Waldausgleich

Seitens des Forstamtes Idarwald werden geeignete Maßnahmen zum Waldausgleich gleichsam gefordert, geplant und durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Entwicklung eines vielstufigen Waldinnenrands. Diese wird im Bereich der Waldorte 83a, 89a und 88a entlang der L 163 an zwei jeweils 10 x 20 m großen Flächen ca. 1.500 m nördlich des Geltungsbereichs umgesetzt.

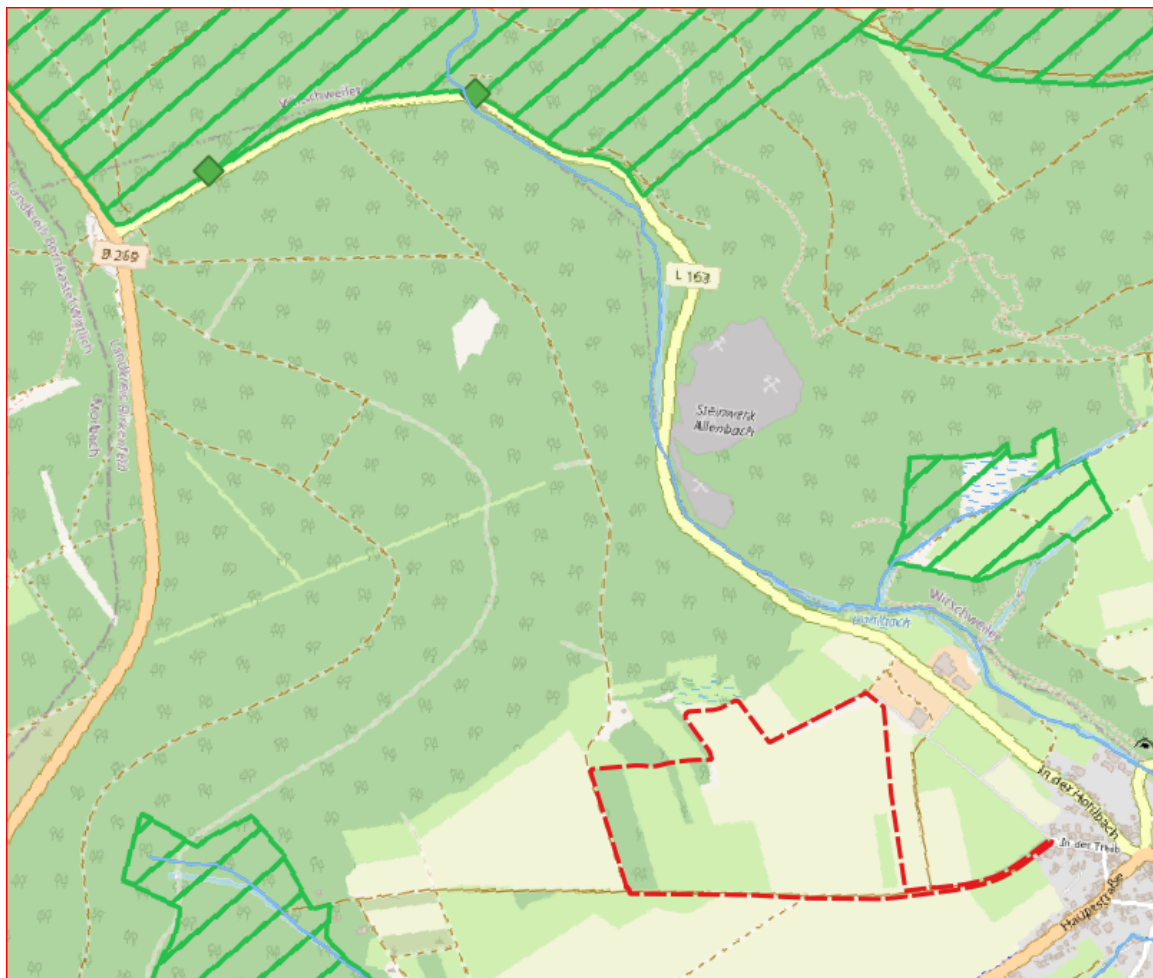


Abbildung 8: Lage der geplanten Waldrandgestaltungsmaßnahmen

Legende

Polygon rot gestrichelt = Geltungsbereich Bebauungsplan, grüne Raute = beispielhafte Lage der geplanten Waldrandgestaltung, grüne Schrägschraffur = FFH-Gebiete

5 Maßnahmen zur umweltverträglichen Standortnutzung

Der naturschutzfachlich zu erbringende Ausgleich wird durch die nachfolgend genannten Maßnahmen weitgehend im Geltungsbereich des Bebauungsplans erbracht. Damit wird versucht, eine zusätzliche Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Flächen außerhalb des Geltungsbereichs im Sinne des § 15 Absatz 3 BNatSchG bis auf die CEF-Maßnahme für die Feldlerche zu vermeiden. Die am südlichen und teilweise am westlichen Rand des Geltungsbereichs vorgesehene Maßnahme M5, die 4- bis 5-reihige Pflanzung einer aus naturraumtypischen Sträuchern bestehenden Strauchhecke, stellt den funktionalen Ausgleich der zur Weihnachtsbaumkultur festgesetzten einreihigen Strauchpflanzung (ca. 1.350 m²) sowie des gerodeten Feldgehölzes dar (2 x 2.335 m² = 4.670 m²) dar.

5.1 Vermeidungsmaßnahmen

Zur Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen werden folgende Maßnahmen durchgeführt und in den Bebauungsplan aufgenommen:

V1 Schutz des Bodens

Zum Schutz des Bodens werden im Zuge der Umsetzung des Vorhabens die Vorgaben der DIN 18915 sowie der DIN 19639 (Bodenschutz beim Bauen) beachtet. Zudem werden Fahrzeuge eingesetzt, die über eine geringe Radlast verfügen und damit bodenschonend sind.

V2 Schutz von Bodenbrütern des Offenlandes

Darüber hinaus wird zum Schutz von Bodenbrütern des Offenlandes, hier vorliegend Feldlerche und Wachtel, die mit mehreren Revieren im Geltungsbereich vorkommen folgende Vermeidungsmaßnahme durchgeführt und in die textlichen Festsetzungen des Bebauungsplans übernommen:

"Zum Schutz der Vogelbruten wird gewährleistet, falls der allgemeine Baubetrieb zwischen 1.3. und 30.7. durchgeführt werden sollte, dass geeignete Maßnahmen durchgeführt werden, die eine Brutansiedlung von Vogelarten (z.B. Feldlerche, Wachtel) innerhalb des Baufeldes zu vermeiden helfen. Im Bereich von Acker- und Grünlandflächen werden daher die diejenigen Bereiche (einschließlich einer Pufferzone von 5 m), in denen Arbeiten zu einem früheren Zeitpunkt geplant sind, ab Mitte März bis zum Baubeginn, maximal bis Mitte August in regelmäßigen Abständen von max. 3 Wochen gemulcht."

5.2 Grünordnerische Festsetzungen

M1 Maßnahme gemäß § 9 Absatz 1 Nr.25 a BauGB

Hierzu wird gemäß § 9 (1) Nr.25a festgesetzt, dass im südlichen Randbereich des Geltungsbereichs vorhandenen Baumreihen erhalten bleiben.

M2 Maßnahmen gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB

Darüber hinaus wird für das nicht versiegelte und nicht teilversiegelte Solarparkgelände die Entwicklung einer Magerwiese neben den Modulen (ED1) sowie einer artenarmen Wiese unterhalb der Module (EA3) als zentrale Fläche oder Maßnahme zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft (§ 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB) festgesetzt. Eine Ansaat von Grünland erfolgt dort, wo es ggfs. notwendig ist mit einer auf die sandig-lehmigen bis lehmigen Standorten ausgerichteten regionalen Saatgutmischung. Die Wiesen werden unter Beachtung der Brutphänologie der Feldlerche regelmäßig ein- bis maximal zweimal pro Jahr gemäht mit einem frühesten ersten Schnitt ab Mitte Juli. Ein zweiter Schnitt kann Mitte/ Ende September erfolgen. Das Mahdgut wird von der Fläche entfernt.

Der Planwert für das Grünland wird gemäß Praxisleitfaden in Verbindung mit neueren Erkenntnissen (u.a. PESCHEL, R & PESCHEL, T., 2025) differenziert nach Lage und Funktion des zu entwickelnden Grünlands wie folgt festgesetzt: Magerwiesen (ED1) neben den Modulen werden mit 10 Biotopwertpunkten, die Wiesen (EA3) unter den Modulen mit 08 Biotopwertpunkte. Die extensive Nutzung, vor allem das Unterbleiben einer mineralischen Düngung sowie der Verzicht auf Biozide, führen zu einer Verbesserung der Bodenfunktionen. Darüber hinaus führt die Errichtung der PV-Module dazu, dass sich die Standortbedingungen (Licht, Schatten, Bodenfeuchtigkeit etc.) kleinräumig ändern und somit auf der Fläche eine größere Standortvielfalt herrscht als derzeit und in der Folge die Biotop – und Habitatdiversität und damit die floristische und faunistische Artenvielfalt steigt. Die Festsetzung o.g. Biotopwertpunkte ist damit jeweils als Mindestwert anzusehen.

M3 Flächen oder Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft gemäß § 9 Abs.1 Nr.20 BauGB.

Auf drei insgesamt 14.255 m² großen im nördlichen Teilraum des Geltungsbereichs wird durch eine Heumulch-Saat eine FFH-Mähe-Wiese des LRT 6510 (ED1) entwickelt. Die Umwandlung erfolgt dabei durch die Ausbringung einer Heumulch-Saat geeigneter Spenderfläche. Die Wiesen liegen außerhalb der Zaunanlage. Diese wird in Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde festgelegt. Es wird sich dabei um eine naturraumtypische FFH-Mähwiese Erhaltungszustand A oder B handeln. Alternativ erfolgt die Wiesenentwicklung durch die Ausbringung einer regionalen Saatgutmischung für artenreiche Wiesen frischer Standorte in einer Ansaatstärke von 5 g/m². Aufgrund dieser Vorgehensweise wird kurzfristig die Entwicklung einer FFH-Mähwiese möglich sein.

Um die Qualität einer FFH-Mähwiese Erhaltungszustand B oder besser zu erhalten, erfolgt die dauerhafte Nutzung der Wiese extensiv durch eine zweimalige Mahd/a, wobei die erste Mahd ab Mitte Juli, die zweite Mahd Mitte/Ende September erfolgt.

Das jeweils anfallende Mahdgut wird einer land- oder energiewirtschaftlichen Nutzung zugeführt und damit entnommen.

Die Ausbringung von Dünger sowie der Einsatz von Bioziden erfolgen nicht. Die Mahd erfolgt deshalb so spät, da auch aus artenschutzrechtlichen Gründen die Brutphänologie der Feldlerche beachtet werden muss.

Der Planwert wird konservativ auf 15 Biotopwertpunkte festgesetzt.

M4 Biologisch durchgängige Zaunanlage

Die zu errichtende Einzäunung wird so vorgenommen, dass die Zaununterkante 15-20 cm zur Geländeoberfläche aufweist und damit für Klein- und Mittelsäuger durchlässig ist.

M 5 Maßnahmen gemäß § 9 Abs. 1 Nr. 20 BauGB

Hierzu wird gemäß § 9 (1) Nr.25a festgesetzt, eine am südlichen und teilweise am westlichen Randbereich des Geltungsbereichs (siehe Maßnahmenplan) bis zu 8 m breite dem Sichtschutz (Einbindung in die Landschaft) und dem funktionalen Ausgleich der im Rahmen der Genehmigung der Weihnachtsbaumkultur festgesetzten einreihigen Strauchpflanzung sowie des gerodeten Feldgehölzes dienenden Hecke zu pflanzen. Die Hecke wird außerhalb der dauerhaften Zaunanlage angelegt und vorübergehend durch eine Rotwild sichere Einzäunung gegen Wildverbiss geschützt.

Die zu pflanzende Hecke wird fünf- bis sechsreihig (ca. 8 m breit) angelegt und mit folgenden Arten Sträuchern 2 Triebe > 60 cm und Heistern 120- 150 cm Höhe bepflanzt. Die Pflanzabstände betragen 1 m in der Reihe sowie 1,5 m zwischen den Reihen. Es werden ausschließlich herkunftsgesicherte Gehölze mit der regionalen Herkunft „Westdeutsches Bergland und Oberrheingraben“ (Region 4) nach dem Leitfaden des BMU (Januar 2012) verwendet.

Dabei werden u.a. folgende Arten verwendet:

Tabelle 10: Pflanzliste Heckenpflanzung

Artname botanisch	Artname deutsch
Cornus sanguinea	Roter Hartriegel
Corylus avellana	Hasel
Crataegus monogyna, Cr. laevigata	Ein- und Zweigriffliger Weißdorn
Ligustrum vulgare	Liguster
Lonicera xylosteum	Rote Heckenkirsche
Prunus spinosa	Schlehe
Rosa canina agg.	Hunds-Rose
Sambucus racemosa	Trauben-Holunder
Viburnum lantana	Wolliger Schneeball
Viburnum opulus	Wasser-Schneeball

5.3 CEF-Maßnahme

Wie aus den Kapiteln 4.8 und 7.4 hervorgeht, werden zur Sicherung der Lokalpopulation der Feldlerche externe CEF-Maßnahmen für drei Brutpaare erforderlich. Diese werden auf einem unmittelbar südlich des Geltungsbereichs liegenden großen Ackerschlags erfolgen (vgl. Plan 2).

Dort kann die Eignung als Brut- und Nahrungshabitat für die Feldlerche durch folgende Maßnahmen, von der auch die Wachtel profitiert, erhöht werden. Der Kompensationsbedarf beträgt 0,5 ha Blüh- und Brachestreifen pro Revier oder 3 Feldlerchenfenster/Revier und damit 1,5 ha, bei Anlage von Feldlerchenfenstern entsprechend weniger.

Die Fläche liegt im offenen Gelände mit weitgehend freiem Horizont und erfüllt dabei folgende Kriterien:

- Abstand zu stark frequentierten Wegen und Straßen: 100 m
- Abstand zu Vertikalstrukturen:
 - Einzelbäume & Feldhecken: > 50 m
 - Große Baumreihen, Baumhecken und Feldgehölze: > 100 m
 - Wälder: > 100 m
- Lage nicht unter Hochspannungsleitungen:
 - o Masthöhe bis 40 m: > 50 m
 - o Masthöhe 40-60 m: > 100 m
 - o Masthöhe > 60 m: > 150 m

Die Blüh- und Brachestreifen werden aus niedrigwüchsigen Arten mit angrenzenden selbstbegrünenden Brachestreifen entwickelt und im 4-jährigen Rhythmus im Verhältnis ca. 50:50 umgebrochen. Alternativ ist eine Klee- oder Getreideeinsaat im doppelten Reihenabstand zulässig. Auf den Maßnahmenflächen werden weder Dünger noch Biozide ausgebracht. Eine mechanische Unkrautbekämpfung ist nicht zulässig. Die Einsaat erfolgt im Falle der Blüh- und Brachestreifen mit einer standortspezifischen Saadmischung regionaler Herkunft unter Beachtung der standorttypischen Segetalvegetation. Eine Bearbeitung zwischen dem 15.03. und 01.07. ist nicht erlaubt.

In Ergänzung dazu kann die Anlage von Feldlerchenfenstern wie unten beschrieben erfolgen. Diese würde sich minimierend auf die Blüh- und Brachestreifen auswirken, reicht jedoch als alleinige Maßnahme nicht aus.

- Während des Getreideanbaus Anlage von auf der Fläche verteilten Feldlerchenfenstern mit je mind. 20 m². Es werden mind. 3 und max. 10 Feldlerchenfenster pro Hektar angelegt.
- Die Feldlerchenfenster werden durch Stillstand der Aussaatmaschine während der Saatbestellung des Ackers oder durch Fräsen gewährleistet. Ansonsten werden diese Stellen wie der restliche Schlag weiter bewirtschaftet.
- Die Flächen liegen mindestens 25 m vom Rand des Schlages/Ackerrand sowie 50 m von Gehölzbiotopen entfernt.
- Im Bereich der Feldlerchenfenster erfolgt im Zeitraum vom 15.03. bis 01.07. eines Jahres keine mechanische Unkrautbekämpfung.

Die konkrete Abgrenzung und Ausgestaltung der Maßnahmenfläche wird in einem Durchführungsvertrag mit dem Grundstückseigentümer und Bewirtschafter geregelt.

Da die Maßnahmenfläche wie fast der gesamte Landschaftsraum in einem landwirtschaftlichen Vorranggebiet liegt, wird vorgeschlagen, den Entzug von landwirtschaftlicher Produktionsfläche so weit wie möglich einzuschränken und den Ausgleich auf 1 ha Blüh- und Brachestreifen sowie 6 Feldlerchenfenster festzulegen. Die Flächen, die außerhalb des Vorranggebiets liegen und östlich an den Geltungsbereich anschließen, sind als CEF-Maßnahme aufgrund der dort verlaufenden Wege und vorhandenen Vertikalstrukturen nicht als CEF-Maßnahmenfläche für die Feldlerche geeignet. Die zu diesen einzuhaltenden Abständen von > 50 m führen dazu, dass eine Fläche von < 2 Hektar verbleibt, davon < 1 Hektar Acker. Auf dieser kann das o.g. Maßnahmenpaket nicht realisiert werden. Die Bemessung des Ausgleichsbedarfs berücksichtigt dabei, dass

auf der Maßnahmenfläche bereits Feldlerchen brüten könnten. Die Maßnahme jedoch aufgrund ihrer höheren Attraktivität als reine Ackerflächen dazu führt, dass die Dichte an Feldlerchenrevieren zunehmen wird. **Die Flächen werden dinglich gesichert und die Umsetzung der Maßnahmen durch einen städtebaulichen Vertrag sowie einen Nutzervertrag zwischen Vorhabenträger und Eigentümer der Fläche sichergestellt.**

6 Kumulative Wirkungen

Unter kumulativen Wirkungen werden Umweltauswirkungen verstanden, die aus einer Mehrzahl unterscheidbarer anthropogener Belastungsbeiträge bzw. Belastungsfaktoren resultieren und die in ihrer Summenwirkung bzw. Interaktion bestimmte Belastungsschwellen überschreiten und so einen erheblichen Eingriff bedeuten können (BfN, 2017).

Tabelle 11: Schutzgüter und kumulative Wirkungen

Schutzgut	Mögliche Vorhabenwirkung	Reichweite	Betroffenheit
Mensch, insbesondere die menschliche Gesundheit	Lärm	Nur wenige Meter	keine
	Visuelle Wirkung	Mehrere hundert Meter	möglich
Flächen, Boden, Wasser, Klima	Flächeninanspruchnahme, Versiegelung	lokal	keine
Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt	Flächeninanspruchnahme, Versiegelung, Zerschneidung* Habitats/Teilhabitate Großraumbeanspruchender Vogelarten	lokal	keine
Landschaft	Zerschneidung, Beeinträchtigung des Landschaftsbildes	Mehrere Kilometer	möglich
Kulturelles Erbe und Sonstige Sachgüter	Flächeninanspruchnahme Blickbeziehungen	Lokal Wenige Kilometer	keine möglich

*Solarparks sind biologisch durchgängig

Nach jetzigem Kenntnisstand sind außer mit einem kleinen unmittelbar östlich an den geplanten Solarpark angrenzenden bestehenden winzigen Solarpark keine kumulativen Wirkungen mit anderen Eingriffsvorhaben innerhalb des Wirkraums des Solarparks Allenbach zu erwarten.

7 Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten

Die Ermittlung, Beschreibung und Bewertung planbedingter Auswirkungen auf besonders und streng geschützte Arten werden nachfolgend im Rahmen einer vereinfachten speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung vorgenommen.

7.1 Rechtliche Grundlagen und Aufgaben

§ 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG stellt die rechtliche Grundlage im Umgang mit besonders und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten u.a. bei Plan- und Genehmigungsverfahren dar. Demzufolge hat die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung zu beurteilen, ob die mit o.g. Planung verbundenen Eingriffe in Natur und Landschaft einen oder mehrere Verbotstatbestände des § 44 (1) BNatSchG auslösen können bzw. werden und wie dies ggf. durch geeignete Maßnahmen vermieden werden kann.

Im Einzelnen handelt es sich dabei um die in Tabelle 11 dargestellten Verbotstatbestände

Tabelle 12: Verbotstatbestände nach § 44 (1) Nr. 1 bis 4 BNatSchG

§ 44 BNatSchG (1)	Text des BNatSchG
Nr. 1	Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
Nr. 2	Es ist verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
Nr. 3	Es ist verboten, Fortpflanzungs- und Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören
Nr. 4	Es ist verboten, wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Zentrale Aufgaben des vorliegenden vereinfachten artenschutzrechtlichen Fachbeitrags sind die Zusammenstellung der relevanten Datengrundlagen für die Beurteilung der entsprechenden Verbotstatbestände. Dies umfasst die Konfliktanalyse, d.h. die Ermittlung und Bewertung der artspezifischen Beeinträchtigungen sowie die Prüfung, ob für die relevanten Arten die spezifischen Verbotstatbestände zutreffen können (Anwendungsbereiche § 44 Abs. 1 / 5 BNatSchG) einschließlich der Darstellung von Vermeidungs-, Minderungs- und Kompensationsmaßnahmen vorausgesetzt Verbotstatbestände würden eintreten sowie ggf. die Prüfung der (fachlichen) Ausnahmekriterien gemäß den Vorgaben des § 45 (7) BNatSchG.

Treten Verbotstatbestände nach § 44 (1) in Verbindung mit Absatz 5 BNatSchG hinsichtlich der europarechtlich geschützten Arten ein oder können diese nicht ausgeschlossen werden, so sind für eine Projektzulassung die Ausnahmevoraussetzungen des § 45 (7) BNatSchG zu erfüllen (unter Berücksichtigung des Artikels 16 FFH-Richtlinie bzw. Art. 9 (2) VS-RL).

Als Ausnahmevoraussetzung für ein Vorhaben ist gemäß § 45 (7) BNatSchG nachzuweisen, dass

- zwingende Gründe des überwiegend öffentlichen Interesses vorliegen (einschließlich solcher sozialen oder wirtschaftlichen Art),
- zumutbare Alternativen, die zu keinen oder geringeren Beeinträchtigungen der relevanten Arten führen, nicht gegeben sind,
- keine Verschlechterung des günstigen Erhaltungszustandes der Population einer Art zu erwarten ist bzw. bei derzeitig schlechtem Erhaltungszustand eine Verbesserung nicht behindert wird.

7.2 Bestandsaufnahmen

Grundsätzlich sind für die spezielle artenschutzrechtliche Prüfung nach § 44 Absatz 5 BNatSchG alle im Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie Artikel I der Vogelschutz-Richtlinie relevant.

Da dort zahlreiche Arten aufgeführt sind, die in Rheinland-Pfalz nicht vorkommen, werden nachfolgend die in der Artenliste des LANDESAMTES FÜR UMWELT, WASSERWIRTSCHAFT UND GEWERBEAUFICHT RHEINLAND-PFALZ (2015) dargestellten „Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften sowie Verantwortungsarten“ Stand 20.01.2015 aufgeführt und näher betrachtet.

Da, wie die Biotoptypenkartierung erwarten lässt, keine Pflanzenarten zu erwarten sind, die auf o.g. Liste des LUWG (2015) aufgeführt sind, entfällt eine Betrachtung artenschutzrechtlich relevanter Pflanzenarten.

Als weitere Grundlage für die saP werden die durchgeführten avifaunistischen Untersuchungen sowie die Biotoptypenkartierung herangezogen.

7.3 Auswertung vorhandener Daten

Die Auswertung der Daten aus dem LANIS und dem Artendatenportal des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Umwelt ergaben im Bereich der beiden relevanten Rasterzellen 3885510, 39005510, außer den Nachweisen von Wildkatze, Grauwammer, Dorngrasmücke, Wespenbussard, Turteltaube, Rotmilan, Wiesen-Schafstelze, Neuntöter, Brombeer-Perlmutterfalter keine Nachweise streng oder besonders geschützter Tier- und Pflanzenarten innerhalb oder im näheren Umfeld des Plangebiets (LFU, 2024, LANIS, 2024).

7.4 Ergebnisse des avifaunistischen Gutachtens

Wie aus den Ergebnissen des avifaunistischen Gutachtens hervorgeht, wurde eine landschaftstypische Avifauna nachgewiesen. Artenschutzrechtlich relevant sind die vier Brutvogelarten Star, Neuntöter, Feldlerche und Wachtel, die mit sechs (Feldlerche), zwei (Star) und je einem Revier (Neuntöter, Wachtel) im Geltungsbereich auftreten (siehe Abbildung 8).

Da die Reviere von Star und Neuntöter entlang der Zuwegung auftreten und in diesen Bereichen keine planbedingten Veränderungen wie Baum- oder Strauchentnahmen auftreten, sind dort keine Beeinträchtigungen der Reviere dieser beiden Vogelarten zu erwarten. Dies verhält sich bei den beiden Arten Feldlerche und Wachtel anders, da diese innerhalb des Geltungsbereichs als Brutvögel auftreten.

Wachtel

Bei der Wachtel geht man derzeit eher davon aus, dass sie Solarparks nicht als Brut-, jedoch als Nahrungshabitat nutzt. Da der entscheidende limitierende Faktor des Vorkommens der Wachtel generell nicht die Verfügbarkeit des Bruthabitats, sondern die Verfügbarkeit von Nahrung ist, kann aufgrund der lokalen Landschaftsstruktur im näheren und weiteren Umfeld des Solarparks die von großen zusammenhängenden Ackerflächen bestimmt wird, davon ausgegangen werden, dass die Wachtel ausweichen kann und im näheren Umfeld geeignete Bruthabitate vorfindet. Im Hinblick auf die Nahrungssituation tritt eine Verbesserung ein, da die geplante extensive Grünlandnutzung zu einem höheren Insektenreichtum führt als bisher und im Umfeld nach wie vor Ackerflächen (Insekten, Sämereien) zur Verfügung stehen. Daher ist davon auszugehen, dass es vorhabenbedingt zu keiner Beeinträchtigung der Lokalpopulation der Wachtel kommen wird. Zudem würde die Wachtel auch von der für die Feldlerche vorgeschlagenen Maßnahme profitieren.



Abbildung 9: Planungsrelevante Brutvogelarten sowie Maßnahmenvorschläge

Feldlerche

Bei der Feldlerche gehen neuere Studien davon aus, dass auch Solarparks ab einem Reihenabstand der fest installierten Module von ca. 3 m (im saarländischen Wedern bereits ab 2,10 m) als Bruthabitat genutzt werden.

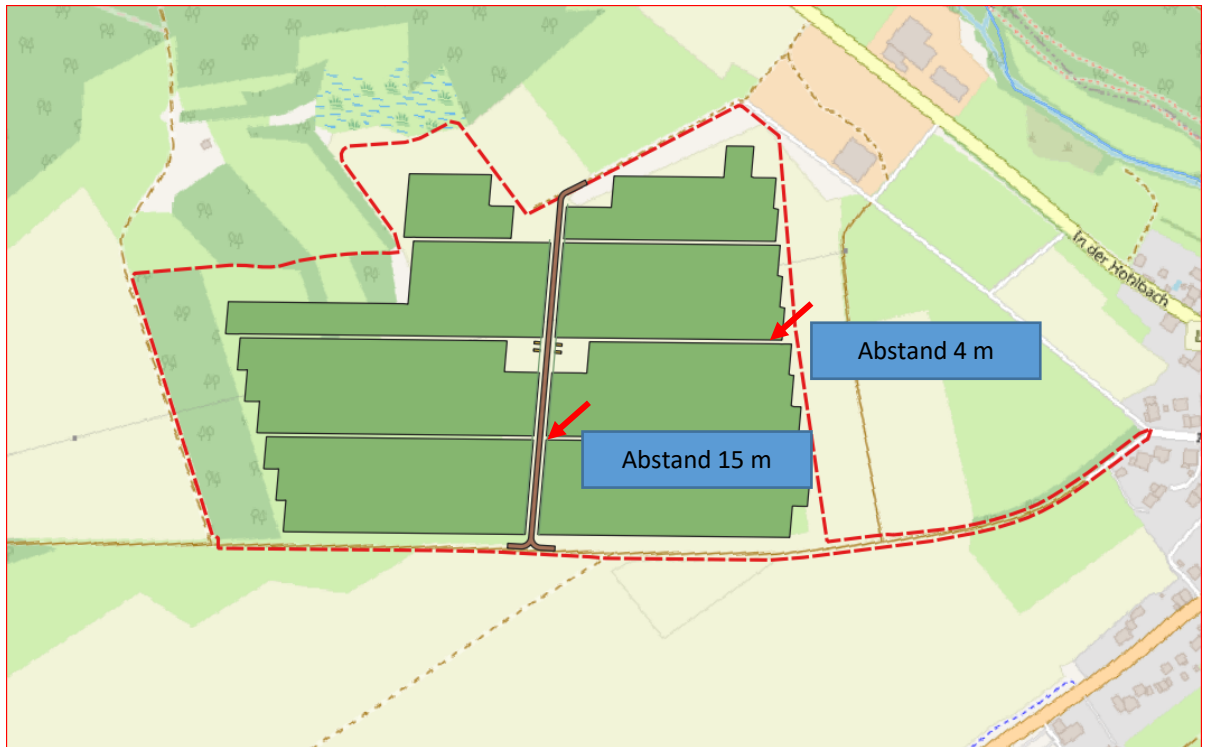


Abbildung 10: Belegungsplan Solarpark Allenbach

Da der Belegungsplan jedoch zeigt, dass es mehrere Bereiche von 4 m Breite und mehr (Hauptweg 15 m Breite) gibt, die nicht mit Modulreihen bestückt werden sind sowie randliche Wiesen entwickelt werden, die Wege als Schotterrasenwege gestaltet werden und die Nutzung des vorgesehenen Grünlands im Bereich der von den Modulen überdeckten Flächen sich an der Phänologie der Feldlerchen orientiert, kann aufgrund o.g. Erkenntnisse angenommen werden, dass auch aufgrund der Großflächigkeit des Solarparks damit zu rechnen ist, dass sich mehrere Brutpaare im Geltungsbereich ansiedeln werden. Konservativ wird die Anzahl von drei Brutpaaren (also 50% zur Ausgangssituation) angenommen.

Das heißt für drei Brutpaare werden externe CEF-Maßnahmen erforderlich. Diese werden auf einem unmittelbar südlich des Geltungsbereichs liegenden großen Ackerschlags erfolgen (siehe Kapitel 5.3).

7.5 Biotopstruktur und weitere artenschutzrechtlich relevante Arten

Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes wird durch Wiesen (Fettwiesen, Magerwiese) frischer Standorte und Ackerflächen, Weihnachtsbaumkulturen geprägt. Baumreihen, Baumhecken treten kleinflächig am Rande des Geltungsbereichs auf, während Wälder sowie größere Baum- oder Strauchhecken sowie Säume erst außerhalb des Plangebiets auftreten.

Deshalb kann bei der weiteren Betrachtung artenschutzrechtlich relevanter Arten auf die Artengruppen der Fische und Libellen, waldbewohnende Käfer- oder Vogelarten sowie auf die in Rheinland-Pfalz als artenschutzrechtlich eingestuft Säugetierarten Biber, Feldhamster, Wildkatze, Haselmaus, Wolf, Luchs, Fischotter sowie alle Fledermausarten verzichtet werden, da in keine Habitatstrukturen eingegriffen wird, die für diese Arten relevant sind oder wie beim Feldhamster nicht im Naturraum vorkommen.

Das Plangebiet befindet sich zwar innerhalb des besiedelten Raumes der saarländisch-rheinland-pfälzischen Wildkatzenpopulation. Vorhabenbedingt kommt es jedoch zu keinen Beeinträchtigungen Wildkatzen relevanter Lebensräume.

Herpetofauna (Amphibien, Reptilien)

In Rheinland-Pfalz werden sechs Reptilienarten sowie zehn Amphibienarten als artenschutzrechtlich relevante Arten genannt. Eine Analyse vorhandener Daten ergab keine Nachweise dieser Arten im Plangebiet oder dessen Umfeld.

Tabelle 13: Artenschutzrechtlich relevante Amphibienarten

Geburtshelferkröte	Abgrabungen, Bergbaugebiete, Gewässernähe
Gelbbauchunke	Abgrabungen, Gewässernähe
<i>Kammolch</i>	<i>Stillgewässer in der offenen Landschaft, in Abgrabungsflächen und Steinbrüchen oder lichten Wäldern des Flach- und Hügellandes</i>
Knoblauchkröte	Offene Agrarlandschaften und Heidegebiete
Kreuzkröte	Abgrabungen, Sandgebiete, vegetationsarme Bereiche
<i>Laubfrosch</i>	<i>Auenwälder und -gebüsche</i>
Moorfrosch	Niedermoore, Bruchwälder
Springfrosch	Stillgewässerreiche Wald und Feuchtgrünland
<i>Wasserfrosch, kleiner</i>	<i>Moorige und sumpfige Wiesen- und Waldweiher</i>
Wechselkröte	Lehmäcker

Aufgrund ihrer Lebensraumsansprüche und der Biotopstruktur im Plangebiet – Wiesen frischer Standorte (EA1) – können vorhabenbedingte Wirkungen auf weitgehend an Gewässer und Auen gebundene Arten wie Würfelnatter, Sumpfschildkröte, Laubfrosch, kleiner Wasserfrosch und Kammolch per se ausgeschlossen werden (kursiv). Die weiteren artenschutzrechtlich relevanten Arten der rheinland-pfälzischen Herpetofauna, die zwar potenziell im betroffenen Landschaftsraum vorkommen könnten, sind aufgrund ihrer Habitatpräferenzen im Bereich der vom Vorhaben betroffenen Wiesen und Ackerflächen nicht zu erwarten wie die Tabellen 12 und 13 zeigen. Eine weitere Betrachtung der in Rheinland-Pfalz artenschutzrechtlich relevanten Arten der Herpetofauna kann daher entfallen.

Tabelle 14: Artenschutzrechtlich relevante Reptilienarten

Artname	Habitate
<i>Europäische Sumpfschildkröte</i>	<i>Verkrautete Seen und Altarme</i>
Mauereidechse	(Blockhalden und Felsen aus Taunusquarzit, entlang von Bahndämmen, Mauern, vegetationsarmen Flächen und Abgrabungen)
Schlingnatter	Halbtrockenrasen, Hecken, Gebüsche, Waldrand, Abgrabungen
Westliche Smaragdeidechse	Wärmegünstige Hanglagen Rhein, Mosel und Nahe
<i>Würfelnatter</i>	<i>Gewässer einschließlich Landlebensräume in unmittelbarer Ufernähe</i>
Zauneidechse	Felsen und Blockhalden, Mauern, Halbtrockenrasen und Abgrabungen

Schmetterlinge

Vierzehn Schmetterlingsarten wie Thymian-Ameisenbläuling (*Maculinea arion*), Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithos*), Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea teleius*), Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*), Blauschillernder Feuerfalter (*Lycaena helle*), Gelbringfalter (*Lopinga achine*), Waldwiesen-Vögelein (*Coenonympha hero*), Heckenwollfalter (*Eriogaster catax*), Skabiosen-Scheckenfalter (*Euphydryas auriana*), Eschen-Scheckenfalter (*Euphydryas maturna*), Spanische Flagge (*Euplagia quadripunctata*), Haarstrangwurzeleule (*Gortyna borelii*), Apollofalter (*Parnassius apollo*) und Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpinus*) werden seitens des LUWG (2015) als artenschutzrechtlich betrachtet.

Alle in nachfolgender Tabelle aufgeführten Arten sind bis auf den Großen Feuerfalter aufgrund ihrer Habitatpräferenzen im Eingriffsraum nicht zu erwarten. Der Große Feuerfalter könnte potenziell vorkommen. Im Zuge der Biotoptypenkartierung wird daher auf die Futterpflanzen (u.a. *Rumex obtusifolius*, *R. crispus*) geachtet und bei größeren Vorkommen der Geltungsbereich im Hinblick auf tatsächliche Vorkommen des Großen Feuerfalters untersucht.

Tabelle 15: Artenschutzrechtlich relevante Schmetterlinge

Artname	Habitate
<i>Heller und Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling</i> , <i>Blauschillernder Feuerfalter</i> , <i>Skabiosen-Scheckenfalter</i>	<i>Feucht- und Nassgrünland</i>
<i>Thymian-Ameisenbläuling</i> , <i>Haarstrangwurzeleule</i> , <i>Skabiosen-Scheckenfalter</i>	<i>Magerrasen und warme Säume</i>
<i>Apollofalter</i>	<i>Trockenstandorte mit felsigem Untergrund</i>
<i>Großer Feuerfalter</i>	<i>Feucht- und Nassgrünland und deren Brachen, ruderales Staudenfluren</i>
<i>Nachtkerzenschwärmer</i>	<i>Feucht- und Nassbrachen, ruderales Staudenfluren, Ufer-Staudenfluren, Waldlichtungen</i>
<i>Thymian-Ameisenbläuling</i>	<i>Halbtrockenrasen, Mauern, warme Säume</i>
<i>Waldwiesen-Vögelein</i> , <i>Gelbringfalter</i>	<i>Besonnte Grasfluren in Wäldern, Waldrändern</i>
<i>Spanische Flagge</i>	<i>sehr variabel, u.a. Lichtungen, Wegeränder, Waldränder</i>
<i>Heckenwollfalter</i>	<i>Hecken</i>
<i>Eschenscheckenfalter</i>	<i>Warmfeuchte und lichte Laubmischwälder mit Esche und Erle</i>

Käfer

In o.g. Papier werden sechs Käferarten als artenschutzrechtlich relevant genannt. Es handelt sich dabei um den Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), den Heldbock (*Cerambyx cerdo*), den Tauchkäfer (*Graphoderus bilineatus*), den veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfer (*Limoniscus violaceus*), den Eremiten (*Osmoderma eremita*) sowie um den Breitrandkäfer (*Dytiscus latissimus*). Bei den genannten Käferarten handelt es sich entweder um Gewässer bewohnende Käfer (Breitrand, Tauchkäfer) oder um Käfer, die ältere Laubwälder, die im Eingriffsraum nicht vorhanden sind. Da es vorhabenbedingt zu keinen Eingriffen in diese Lebensräume kommt, können vorhabenbedingte Auswirkungen auf artenschutzrechtliche Käferarten ausgeschlossen werden.

Tabelle 16: Artenschutzrechtlich relevante Käferarten

Artname	Habitate
Breitrandkäfer, Tauchkäfer	Gewässer
Hirschkäfer, Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer, Heldbock, Eremit	Ältere Laubwälder

7.6 Einzelartbetrachtungen

Aufgrund der in Kapitel 5.4.1 bis 5.4.5 genannten Gründe konnte das Eintreten artenschutzrechtlich relevante Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 BNatSchG ausgeschlossen werden. Eine Einzelartbetrachtung ist nicht erforderlich.

8 Umweltschäden gemäß § 19 BNatSchG

Im Geltungsbereich wurde auf einer Fläche von eine 2.537 m² eine Magere Flachland-Mähwiese (LRT 6510) mit Erhaltungszustand B (gut), die auch nach § 30 BNatSchG sowie § 15 Landesnaturschutzgesetz Rheinland-Pfalz ein Geschütztes Biotop darstellt, kartiert. Die Magere Flachland-Mähwiese wird planbedingt überbaut

und an anderer Stelle im Plangebiet auf einer Fläche von 12.332 m² hergestellt und durch eine extensive Bewirtschaftung dauerhaft gesichert (vgl. Kapitel 5.2).

Die vier nachgewiesenen artenschutzrechtlich relevanten Brutvogelarten Neuntöter, Star, Wachtel und Feldlerche werden vorhabenbedingt wie Star und Neuntöter nicht erheblich beeinträchtigt, da in ihre Lebensräume nicht eingegriffen wird. Ein Revier der Wachtel sowie sechs Reviere der Feldlerche werden überbaut. Da beide Arten Solarparks als Nahrungshabitate nutzen, für die Wachtel im unmittelbaren und weiteren Umfeld des Geltungsbereichs hinreichend große und geeignete Bruthabitate vorliegen sowie für die Feldlerche einerseits innerhalb des Solarparks geeignete Bruthabitate für drei Reviere zu erwarten sind und ergänzend dazu externe CEF-Maßnahmen umgesetzt werden, kann davon ausgegangen werden, dass es nicht zum Eintreten der Verbotstatbestände des § 44 Abs.1 BNatSchG kommen wird und die Lokalpopulationen erhalten bleiben.

9 Auswirkungen auf Schutzgebiete

Aufgrund möglicher zu erwartender Vorhabenwirkungen und der Schutzgebietskulisse im Wirkraum des Vorhabens (Kapitel 2.3) ist davon auszugehen, dass es mit Blick auf Schutzgebiete bis auf mögliche Beeinträchtigungen des FFH-Gebiets Hochwald 7000-085 und des Landschaftsschutzgebiets 7134-010 Hochwald-Idarwald zu keinen erheblichen nachteiligen Vorhabenwirkungen kommen wird. Inwieweit dies für die beiden genannten Schutzgebiete zutrifft wird nachfolgend bearbeitet.

9.1 Naturpark Saar-Hunsrück

Wie in Kapitel 2.4 erwähnt, befindet sich der Standort des geplanten Solarparks innerhalb des saarländisch-rheinland-pfälzischen Naturparks Saar-Hunsrück außerhalb der Kernzonen des Naturparks. Dessen Schutzzweck ist in § 2 der Verordnung vom 1. März 2007, zuletzt geändert mit der Verordnung vom 30. Juli 2010, definiert als „Erhaltung und Entwicklung der zur Erholung der Bevölkerung und für naturverbundenen Tourismus hervorragend geeigneten Mittelgebirgslandschaft mit ihren Landschaft prägenden Merkmalen, wie ausgedehnte Laubmischwälder, vielfältig strukturierte Agrarlandschaften mit Grünland in den Auen, naturnahen Bachläufen und lebendigen Dörfern und Siedlungen“.

In § 3 (Ziele und Regelungen) wird unter anderem hinsichtlich der Bauleitplanung eine am Landschaftsbild orientierte Siedlungsentwicklung und Bautätigkeit formuliert. Gleichzeitig soll „die durch vielfältige Nutzung geprägte Landschaft mit ihrer Arten- und Biotopvielfalt erhalten, entwickelt und wiederhergestellt werden“, weshalb „eine diesem Zweck dienende dauerhaft umweltgerechte Landnutzung angestrebt (...)“ werden soll.

Der Standort des geplanten Solarparks befindet sich nicht in einem Teilraum des Naturparks, der über die oben beschriebene landschaftsökologische Raumstruktur verfügt, sondern wie Kapitel 3.8.2 und dem Biotoptypenplan entnommen werden kann durch große Ackerschläge und eine geringe Strukturvielfalt geprägt ist. Die wertgebenden Biotopstrukturen und Landschaftsausschnitte wie ausgedehnte Laubmischwälder, vielfältig strukturierte Agrarlandschaften mit Grünland in den Auen, naturnahen Bachläufen sind demzufolge vorhabenbedingt nicht betroffen. Zudem wird der geplante Solarpark nur eingeschränkt sichtbar sein. Eine Sichtbarkeit des Plangebiets im Nah- und Fernbereich ist aufgrund dessen topographischer Lage und Umgebungsstruktur vor allem in südliche und östliche Richtungen gegeben, während sie nach Norden und Westen im Fernbereich nicht und im Nahbereich nur teilräumlich sichtbar ist. Auch wird die Landschaft innerhalb des Geltungsbereichs durch die PV-Module stark beeinträchtigt. Zur Minimierung der Sichtbarkeit des Solarparks sowie dessen Einbindung in die Landschaft und der damit verbundenen Vereinbarkeit mit dem Schutzzweck des Naturparks wird am südlichen und teils am westlichen Rand des Geltungsbereichs eine ca. 8 m breite Strauchhecke aus naturraumtypischen Arten (vgl. Kapitel 5.2) gepflanzt. In östliche Richtung bildet eine im Rahmen der Flurneuordnung gepflanzte junge Baumhecke bereits eine wirksame Sichtschutzpflanzung. Zudem bleiben Einzelbäume und Baumreihen am südlichen Rand des Geltungsbereichs erhalten und werden in die neu zu pflanzende Hecke integriert. Nach Norden und Nordwesten hin stellen

bereits vorhandene Wälder oder Baumhecken hinreichend wirksame Sichtschutzkulissen dar, so dass dort keine Pflanzungen vorgenommen werden müssen.

Neben negativen Empfindungen aufgrund von Landschaftsbildbeeinträchtigungen werden Solarparks teilweise auch positiv wahrgenommen, da sie mit dem Ausbau der Nutzung regenerativer Energien verbunden sind. Durch die regionale Energieerzeugung und der damit verbundenen Minderung von CO₂-Emissionen wird außerdem ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im Naturpark geleistet. Und unterstreicht die vorrangige Bedeutung der Nutzung erneuerbarer Energien.

Der besondere Schutzzweck der Kernzone des Naturparks besteht nach § 4 Absatz 2 der Schutzgebietsverordnung darin, eine Erholung in der Stille zu ermöglichen. Da die Kernzone mehr als 200 m vom Vorhaben entfernt ist, und diese mit keiner betriebsbedingten Entstehung von Lärm in umweltrelevanter Größenordnung verbunden ist, ist das Vorhaben mit den Zielen und dem Schutzzweck des Naturparks einschließlich dessen Kernzone vereinbar.

Eine erhebliche Beeinträchtigung des Schutzzwecks des Naturparks Saar-Hunsrück ist aus oben genannten Gründen vorhabenbedingt nicht zu erwarten.

9.2 Landschaftsschutzgebiet Hochwald-Idarwald (7134-010)

Sollte die Aussage des § 9 der Naturparkverordnung nicht greifen, befindet sich der Geltungsbereich des Bebauungsplans innerhalb des 465 km² großen Landschaftsschutzgebiets „LSG-7134-010 Hochwald-Idarwald mit Randgebieten“. Dessen Schutzzweck besteht nach § 3 Abs. 1 der Schutzgebietsverordnung vom 01. April 1976 darin, im LSG einen ausgewogenen Landschaftshaushalt, die Eigenart, die Schönheit und den Erholungswert der Landschaft zu erhalten.

Da das Vorhaben innerhalb des Landschaftsschutzgebiets Hochwald-Idarwald mit Randgebieten zu keiner Entnahme landschaftsgliedernder und belebender Lebensraumtypen bis auf den bereits entnommenen kleinflächigen Wald und wenigen Bäumen, der innerhalb des Geltungsbereichs ausgeglichen wird, führt und vorhabenbedingte Beeinträchtigungen der ohnehin nur geringen Erholungsfunktion des Geltungsbereichs, durch visuelle Unruhe und Lärm auf die Bauzeit beschränkt sind, kommt es vorhabenbedingt zu vorübergehenden und kleinräumigen Störungen im Umfeld des Geltungsbereichs, die zu keiner erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung des Schutzzwecks des Landschaftsschutzgebiets führen.

Der an gliedernden und belebenden Landschaftselementen arme Geltungsbereich stellt keinen wertbestimmenden Landschaftsausschnitt innerhalb des Landschaftsschutzgebiets dar. Damit wird der in § 2 der Verordnung beschriebene Schutzzweck, der darin besteht, einen ausgewogenen Landschaftshaushalt, die Eigenart, die Schönheit und den Erholungswert der Landschaft zu erhalten, planbedingt nicht erheblich beeinträchtigt.

Zudem wird der geplante Solarpark nur eingeschränkt sichtbar sein. Eine Sichtbarkeit des Plangebiets im Nah- und Fernbereich ist aufgrund dessen topographischer Lage und Umgebungsstruktur vor allem in südliche und östliche Richtungen gegeben, während sie nach Norden und Westen im Fernbereich nicht und im Nahbereich nur teilträumlich sichtbar ist. Auch wird die Landschaft innerhalb des Geltungsbereichs durch die PV-Module stark beeinträchtigt. Zur Minimierung der Sichtbarkeit des Solarparks sowie dessen Einbindung in die Landschaft und der damit verbundenen Vereinbarkeit mit dem Schutzzweck des Landschaftsschutzgebiets wird am südlichen und teils am westlichen Rand des Geltungsbereichs eine ca. 8 m breite Strauchhecke aus naturraumtypischen Arten (vgl. Kapitel 5.2 M5) gepflanzt. In östliche Richtung bildet eine im Rahmen der Flurneuordnung gepflanzte junge Baumhecke bereits eine wirksame Sichtschutzpflanzung. Zudem bleiben Einzelbäume und Baumreihen am südlichen Rand des Geltungsbereichs erhalten und werden in die neu zu pflanzende Hecke integriert. Nach Norden und Nordwesten hin stellen bereits vorhandene Wälder oder Baumhecken hinreichend wirksame Sichtschutzkulissen dar, so dass dort keine Pflanzungen vorgenommen werden müssen.

Gleichwohl zählt das Vorhaben gemäß § 3 Abs.4 Nr. 1 „bauliche Anlagen“ zu den Maßnahmen, die nach § 3 Abs. 3 den Schutzzweck beeinträchtigen können und der schriftlichen Genehmigung der zuständigen Behörde bedürfen. Diese kann wie aus obigen Beschreibungen abzuleiten ist, erteilt werden.

9.3 FFH-Gebiet Hochwald 7000-085 (FFH-Vorprüfung)

Aufgabe und Ziel der vorliegenden FFH-Vorprüfung ergibt sich aus Artikel 6 der FFH-Richtlinie sowie aus § 34 BNatSchG. Demnach sind Projekte oder Pläne, welche die für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteile eines FFH- oder Vogelschutzgebietes erheblich beeinträchtigen könnten, Verträglichkeitsprüfungen durchzuführen und dabei auch Wirkungen anderer Pläne und Projekte zu berücksichtigen (kumulative Wirkungen).

Die aus Bau und Betrieb des geplanten Solarparks bestehende Planung gehört zu diesen Vorhaben, da sie potenziell durch bau-, anlage- sowie betriebsbedingte Wirkungen wie Habitat- oder Biotopverlust-/beeinträchtigung, Fragmentierung zur Beeinträchtigung von Erhaltungszielen von NATURA 2000-Gebieten führen könnte.

Das in mehrere Teilflächen aufgeteilte FFH-Gebiet Hochwald 7000-085 liegt ca. 400 m südlich und 280 m nordöstlich des Geltungsbereichs (siehe Abbildung 11).

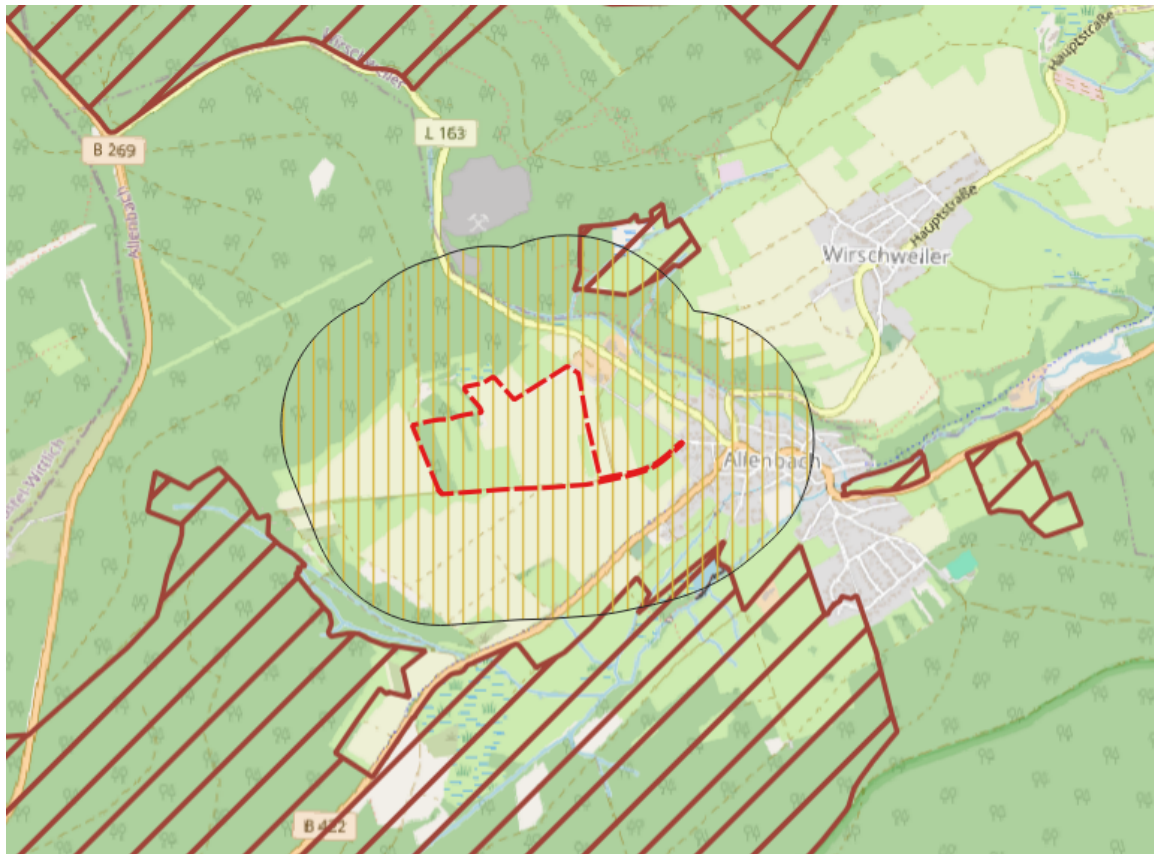


Abbildung 11: Geltungsbereich (rot gestrichelt) und FFH-Gebiet Hochwald (braun schraffiert) und 500 m Puffer (Längsschraffur)

Kurzer Steckbrief des FFH-Gebiets

Das FFH-Gebiet Hochwald stellt eine reich gegliederte Landschaft dar und umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Standorte, die für zahlreiche seltene und geschützte Arten geeignete Lebensräume darstellen.

Hierzu gehören vor allem großflächig zusammenhängende störungsarme Buchenwälder und Fichtenforste, von Wald umgebene Biotopkomplexe aus Borstgrasrasen, Nass-, Feucht- und Bergmähwiesen sowie zahlreiche Brücher und Hangmoore an flächigen Quellaustritten.

In den Erhaltungs- und Entwicklungszielen des FFH-Gebiets werden folgende FFH-Lebensraumtypen genannt: Dystrophe Gewässer (3160), Fließgewässer mit flutender Wasservegetation (3260), Trockene Heiden (4030), Borstgrasrasen (6230), Feuchte Hochstaudenfluren (6430), Flachland-Mähwiesen (6510), Berg-Mähwiesen (6520), Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140), Torfmoor-Schlenken (7150), Hainsimsen-Buchenwälder (9110), Moorwälder (91D0) und Erlen- und Eschen-Auenwälder 91E0.

Darüber hinaus werden die beiden FFH-Arten Skabiosen-Schneckenfalter und Bechsteinfledermaus in den Erhaltungs- und Entwicklungszielen aufgeführt.

Vorhabenwirkungen

Da das Vorhaben aufgrund seiner Entfernung von mehr als 280 m zu dem am nächsten gelegenen Rand des FFH-Gebiets (vgl. Abbildung 10) weder zu einer Flächeninanspruchnahme oder Fragmentierung noch zu Stoffeinträgen in die in den Erhaltungs- und Entwicklungszielen genannten oben aufgeführten FFH-Lebensraumtypen führen wird, werden demzufolge auch die maßgeblichen vegetationsbestimmten Bestandteile des FFH-Gebiets vorhabenbedingt nicht beeinträchtigt.

Auch die beiden einzigen in den Erhaltungs- und Entwicklungszielen genannten FFH-Arten Skabiosen-Schneckenfalter und Bechsteinfledermaus werden vorhabenbedingt nicht beeinträchtigt.

Der Skabiosen-Schneckenfalter, der als Verschieden-Biotop-Bewohner sowohl Kalkhalbtrockenrasen als auch Feuchtwiesen und Moore nutzt, findet damit aufgrund der Biotopstruktur im Geltungsbereich, die sich vor allem aus Ackerflächen, Wiesen frischer Standorte, Weihnachtsbaumkulturen und Baumreihen zusammensetzt (vgl. Kapitel 3.8.2), keine geeigneten Habitate vor.

Die Bechsteinfledermaus, eine typische Waldfledermaus, bevorzugt alte strukturreiche Wälder mit viel Unterholz und kleinräumigen Bestandswechseln als Jagdhabitate. Hierzu gehören neben Laub- und Mischwäldern sowie Nadelwäldern auch Offenland mit Viehweiden, Streuobstwiesen, Viehställen und Wiesen. Die Bechsteinfledermaus unternimmt Jagd- und Transferflüge strukturgebunden. Als Wochenstuben bevorzugt sie Spalten und Höhlen in alten Baumbeständen, die alle 1 bis 2 Tage gewechselt werden, wobei Distanzen bis zu ca. 800 m überwunden werden. Die Bechsteinfledermaus bevorzugt Quartiere in Spechthöhlen, häufig in Eichen, in anderen Laubbaumarten in alt- und totholzreichen Beständen sowie in Wäldern mit geringem Quartierangebot auch Fledermauskästen. Eine Wochenstubenkolonie der Bechsteinfledermaus mit ca. 20 Weibchen hat einen Raumbedarf von ca. 45 bis 75 ha. Die Bechsteinfledermaus überwintert bevorzugt in Höhlen, Stollen oder Kellern. Überwinterungen in Baumquartieren sind eher selten, aber nicht auszuschließen (FRINAT, 2025, STECK, CLAUDE, BRINKMANN, ROBERT 2015, WIMPERFLEDERMAUS, BECHSTEINFLEDERMAUS UND MOPSFLEDERMAUS).

Da es vorhabenbedingt zu keiner Inanspruchnahme von Waldflächen innerhalb des FFH-Gebiets kommt, kann aus der oben beschriebenen Ökologie der Bechsteinfledermaus zusammen mit neueren aus der Studie „Artenvielfalt im Solarpark“ (PESCHEL, R; PESCHEL, T. 2025) stammenden Erkenntnissen, dass Solarparks nach ihrer Inbetriebnahme schnell von Fledermausarten als Nahrungshabitate und Leitlinien genutzt werden, darunter auch durch die Bechsteinfledermaus, abgeleitet werden, dass es vorhabenbedingt zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen der im FFH-Gebiet vorkommenden Population der Bechsteinfledermaus kommen wird.

Daher kann eine vorhabenbedingte erhebliche Beeinträchtigung der Erhaltungs- und Entwicklungsziele des FFH-Gebiets sicher ausgeschlossen werden.

10 Auswirkungen auf regionalplanerische Vorrang- und Vorbehaltsgebiete

Laut Regionalem Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe befindet sich der Geltungsbereich innerhalb eines regionalplanerischen Vorranggebiets für die Landwirtschaft, in einem regionalplanerischen Vorbehaltsgebiet Freizeit, Tourismus und Landschaftsbild und ca. 100 m von einem regionalplanerischen Vorbehaltsgebiets für den regionalen Biotopverbund entfernt.

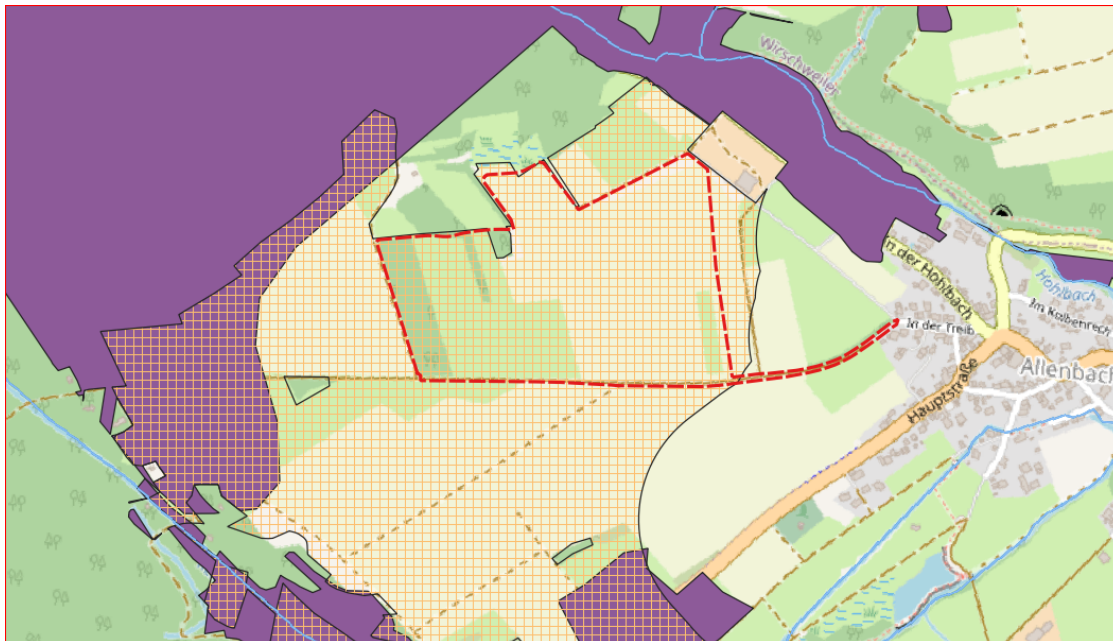


Abbildung 12: Regionalplanerische Vorbehalts- und Vorranggebiete

Legende

Violett = Vorbehaltsgebiet regionaler Biotopverbund, Kreuzschraffur beige = Vorranggebiet für die Landwirtschaft, Lage des Geltungsbereichs = rot-gestrichelt; keine Darstellung des Vorbehaltsgebiets, da ganze Fläche einnehmend.

Daher wird nachfolgend geprüft, ob es zu Konflikten mit den Zielen dieser Gebietstypen kommen kann.

10.1 Vorranggebiet Landwirtschaft

Der gesamte Geltungsbereich befindet sich innerhalb eines Vorranggebietes für die Landwirtschaft (siehe Abbildung 10). Daher wurde dem Bauleitplanverfahren vorgelagert ein Zielabweichungsverfahren beantragt, das am 10.12.2024 seitens der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord feststellt, dass die Abweichung im Hinblick auf das Ziel 83 der Regionalen Raumordnungsplans Rheinhessen-Nahe zugelassen werden kann, da seit Inkrafttreten des Regionalen Raumordnungsplans 2014 veränderte Tatsachen und Erkenntnisse vorliegen, die Grundzüge der regionalen Raumordnungsplans nicht berührt werden und die Zielabweichung unter raumordnerischen Gesichtspunkten vertretbar ist (SGD, Nord, 2024).

10.2 Vorbehaltsgebiet Freizeit, Erholung und Landschaftsbild

Der Geltungsbereich befindet sich innerhalb eines regionalplanerischen Vorbehaltsgebiets für Freizeit, Erholung und Landschaftsbild. Im Regionalen Raumordnungsplan werden zur Sicherung der regional bedeutsamen Gebiete für Erholung und Tourismus Vorbehaltsgebiete ausgewiesen (Grundsatz 105). In diesen Vorbehaltsgebieten sollen der hohe Erlebniswert der Landschaft und die für die Erholung günstigen heil- und bioklimatischen Bedingungen erhalten bleiben.

Da das Plangebiet in einem wenig strukturierten und von Acker- und Grünlandflächen geprägten in südliche Richtungen geneigten Landschaftsausschnitt mit hoher Grenzliniendichte im Norden liegt und im Hinblick auf Erholung und Freizeit nicht erschlossen ist, sondern lediglich lokale Wanderwege am geplanten Solarpark vorbeiführen, ist die Bedeutung des Solarparkgeländes und dessen Umfeld für Erholung und Tourismus als gering, für das Landschaftsbild als mittel einzustufen.

Ein hoher Erlebniswert der Landschaft wie er für Vorbehaltsgebiete für Freizeit, Erholung und Landschaftsbild vorhanden sein sollte, liegt hier somit nicht vor. Darüber hinaus ist das Vorhaben bis auf die kurze Bauzeit des Solarparks mit keinen Lärm- oder Schadstoffemissionen verbunden und hat damit mittel- bis langfristig keinen Einfluss auf die vorliegenden günstigen heil- und bioklimatischen Bedingungen. Der Geltungsbereich vor allem in südliche und östliche Richtungen, nicht jedoch nach Westen und Norden weit

einsehbar. Da weder besondere Funktionen für die naturbezogene Erholung, noch eine besondere Bedeutung für das Landschaftsbild vorliegen, kommt es planbedingt zu keiner erheblichen Beeinträchtigung des Vorbehaltsgebiets für Freizeit, Erholung und Landschaftsbild.

10.3 Vorbehaltsgebiet Regionaler Biotopverbund

Da der Geltungsbereich für die epigäische Fauna bis Mittelsäugergröße durchgängig ist und Wild das Plangebiet ohne größere Probleme umgehen kann, sowie keine Eingriffe in das Biotopgefüge des regionalplanerischen Vorbehaltsgebiet erfolgen, wird die Funktion des Vorbehaltsgebiet für den regionalen Biotopverbund nicht beeinträchtigt.

11 Eingriffs-Ausgleichsbilanzierung

Die Realisierung der Planung stellt gem. § 14 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) einen Eingriff in Natur und Landschaft dar, welcher auszugleichen ist. Die Bilanzierung (Tabelle 16) zeigt, dass der Eingriff vollständig im Geltungsbereich erbracht werden kann. Einem Bestandswert von 1.911.258 Biotopwertpunkten (vgl. Tabelle 8) steht ein Planwert von 2.068.908 Biotopwertpunkten gegenüber. Damit wird ein Überschuss von 157.650 Biotopwertpunkten erreicht.

Tabelle 17: Biotopwert nach dem Eingriff integrierten Biotopwertfahren des Praxisleitfadens 2021

Biototypen nach Osiris	Fläche (m²)	Biotopwert	Planwert
BD7 Baumhecke junge Ausprägung (M5)	6.023	11	66.253
BF1 Baumreihe mittlere Ausprägung (M1)	1.055	15	15.825
ED1 Entwicklung Magerwiese FFH-LRT 6510 (M3)	14.255	15	213.825
ED1 Entwicklung Magerwiese neben den Modulen (M2)	74.341	10	743.410
EA3 Artenarme Wiese unter den Modulen (M2)	111.512	08	892.096
FN0 Graben naturfern	2.903	08	23.224
HC3 Straßenrand mit artenarmer Krautschicht	1.943	07	13.601
HJ7 Weihnachtsbaumkultur*	16.779	06	100.674
VB1 Feldwirtschaftsweg asphaltiert	4.301	00	0
Versiegelte Fläche Sondergebiet	2.500	00	0
Summe	235.612		2.068.908
*hier wird nur die Teilfläche nicht bilanziert, die vorübergehend erhalten bleibt, aber im Bebauungsplan bereits als überbaubare Fläche deklariert. Bei Ansatz der in Tabelle 16 verwendeten Planwerte, wäre die Eingriffs-Ausgleichsbilanz weiterhin positiv.			

12 Prüfung von Planungsalternativen

Zur Prüfung von Planungsalternativen kann in Anlehnung an die Begründung des Bebauungsplans folgendes dazu dargestellt werden (KERNPLAN, 2025):

In der Standortsuche wurden vorab EEG-förderfähige Alternativen auf zivilen und militärischen Konversionsflächen gem. Grundsatz G 166 LEP IV ausgeschlossen. Bislang stehen keine militärischen Konversionsflächen in Herrstein-Rhaunen zur Verfügung, da der „Truppenübungsplatz Baumholder“ auch innerhalb der Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen noch in Betrieb ist. Zivile Konversionspotenziale mit hinreichender Größe für eine PV-FFA (ca. 0,5 ha) stehen aufgrund des strukturschwachen Charakters der Verbandsgemeinde nicht zur Verfügung. Darüber hinaus weist der im Entwurf vorliegende RROP Rheinhessen-Nahe keine Vorbehaltsgebiete für Photovoltaik-Freiflächenanlagen in der Ortsgemeinde Allenbach aus.

Im Weiteren wurden seitens des Vorhabenträgers, der Allenbach Energie GmbH & Co. KG, sowie der Ortsgemeinde Allenbach im Rahmen der weiteren konkretisierenden Standortsuche sowie der Erstellung des Bebauungsplanes konfliktarme Standorte gesucht und daher Waldflächen sowie Natura 2000-Gebiete und

Flächen mit einer hohen Biotopdichte und guten Einsehbarkeit u.a. zur Vermeidung erheblicher Beeinträchtigungen des Schutzzwecks des Landschaftsschutzgebiets Hochwald Idarwald mit Randgebieten ausgeschlossen. Zudem wurde die Machbarkeit, z.B. die Wirtschaftlichkeit und die Nähe zum nächsten möglichen Netzanschlusspunkt geprüft.

In Ermangelung überzeugender Alternativen und da die lokalen Entwicklungsziele an anderen Stellen nicht besser umgesetzt werden können, handelt es sich nach Würdigung offensichtlicher Planungsvarianten bei der vorgesehenen Planung um eine ausgewogene Lösung.

Auf dem Standort selbst wurden mehrere Alternativen hinsichtlich Bebauung bzw. Aufstellung der Freiflächen-Photovoltaik-Anlage untersucht. Aufgrund der Abhängigkeit von der Besonnung ist die im Bebauungsplan dargestellte Alternative allerdings die einzige, welche alle erforderlichen funktionalen Anforderungen erfüllt. Gleichzeitig bedingt die bereits bestehende Erschließung des Gebietes eine Minimierung der ökologischen Beeinträchtigungen und damit eine größtmögliche Umweltverträglichkeit“.

Eine weitere Prüfung von Planungsalternativen entfällt daher.

13 Schwierigkeiten oder Lücken bei der Zusammenstellung der Angaben

Es bestanden grundsätzlich keine Schwierigkeiten die für die Erstellung des Umweltberichts erforderlichen Angaben zusammenzustellen. Vorhandene Lücken werden durch die Biotoptypenkartierung, das avifaunistische Gutachten sowie der frühzeitigen Beteiligung geschlossen.

14 Maßnahmen zur Überwachung der erheblichen Umweltauswirkungen

Die Gemeinden haben nach § 4c BauGB die Verpflichtung, erhebliche Umweltauswirkungen, die auf Grund der Durchführung der Bauleitpläne eintreten, zu überwachen. Die prognostizierte Entwicklung des Extensivgrünlands wird über ein vegetationskundliches Monitoring im 2., 3., 5. und 10. Jahr nach Herstellung des Solarparks überprüft. Dabei wird bei der ersten Kontrolle im 2. Jahr nach Inbetriebnahme des Solarparks geprüft, ob die gewünschten Arten aufgelaufen sind oder eine nachträgliche Ansaat einer regionalen Saatgutmischung nötig ist. Im 3. und 5. Jahr nach begonnener Beweidung wird dokumentiert, ob die Kennarten von Mageren Weiden und/oder FFH-Mähwiesen vorkommen. Es werden die ggfs. erforderlichen Korrekturmaßnahmen in den an die zuständige Untere Naturschutzbehörde vorzulegenden Berichte benannt, um das prognostizierte Ziel zu erreichen. Endabnahme und Beendigung des vegetationskundlichen Monitorings sind möglich, sobald innerhalb von zwei Folgeerhebungen bestätigt werden kann, dass die Maßnahmen das prognostizierte Entwicklungsziel erreichen werden.

Sollte sich bereits bei früheren Erfassungen (also im 2. oder 3. Jahr) herausstellen, dass es Schwierigkeiten bei der Erreichung des o.g. Ziels geben könnte, werden Maßnahmen wie eine extensivere Bewirtschaftung oder eine Nachsaat vorgenommen.

Darüber hinaus wird in Anlehnung an die Hinweise des rheinland-pfälzischen Landesamtes für Umwelt ein Monitoring zu Wachtel- und Feldlerchenvorkommen innerhalb des Geltungsbereichs des Bebauungsplans sowie auf den Maßnahmenflächen der CEF-Fläche durchgeführt. Art, Umfang und Dauer des Monitorings wird mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde der Kreisverwaltung Birkenfeld abgestimmt.

15 Allgemein verständliche Zusammenfassung

Der vorliegende Umweltbericht erfasste und bewertete basierend auf einer Bestandsanalyse der im BauGB genannten UVP-Schutzgüter die voraussichtlichen planbedingten Auswertungen auf Mensch und Umwelt einerseits anhand der Auswertung vorhandener und zugänglicher Daten.

Andererseits wurden vorhandene Lücken im Datenbestand durch eine Biotoptypenkartierung sowie Bestandserfassungen der Tierartengruppen Vögel geschlossen.

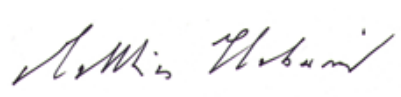
Aus den durchgeführten Analysen und Untersuchungen ergibt sich Folgendes:

- Der 23,6 ha große Geltungsbereich des Solarparks Allenbach befindet sich einschließlich seines Wirkraums bis auf seine Lage im Naturpark Saar-Hunsrück oder im Landschaftsschutzgebiet Hochwald-Idarwald mit Randgebieten nicht innerhalb von Schutzgebieten nach Natur- oder Wasserrecht⁴. Er liegt jedoch ca. 280 m westlich und 400 m nördlich des FFH-Gebiets Hochwald sowie innerhalb eines Vorranggebiets für die Landwirtschaft und eines Vorbehaltsgebiets für Freizeit, Erholung und Landschaftsbild.
- Im Geltungsbereich und daran angrenzend tritt eine 2.537 m² FFH-Mähwiese des LRT 6510 „*Magere Flachland-Mähwiese*“ auf, bei der es sich nach § 30 BNatSchG und/oder nach §15 Landesnaturschutzgesetz Rheinland-Pfalz auch um Geschütztes Biotops handelt.
- Der Geltungsbereich, der im Bereich einer strukturalmen offenen Agrarlandschaft liegt, weist mittel bis tiefgründige aus sandigen Lehmen bestehende Braunerden auf, die von allgemeiner Bedeutung für den Naturhaushalt sind und vorhabenbedingt durch eine betriebszeitliche Versiegelung und Teilversiegelung von 2.500 m² gering beeinträchtigt werden.
- Die Planung führt zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen der UVP-Schutzgüter Wasser, Klima, Landschaftsbild, Kultur- und Sachgüter und Mensch und ist damit nicht mit erheblichen Beeinträchtigungen des Schutzzwecks des Naturparks Saar-Hunsrück und des Landschaftsschutzgebiets Hochwald-Idarwald mit Randgebieten (wurde mitbetrachtet für den Fall, dass der bereits erwähnte § 9 der Naturparkverordnung nicht greifen sollte) und dem regionalplanerischen Vorbehaltsgebiet für Erholung, Freizeit und Landschaftsbild verbunden.
- Im Geltungsbereich, der von artenarmen Ackerflächen ohne spezielle Segetalvegetation und Grünland mit geringen Anteilen an Gehölzbiotopen sowie Weihnachtsbaumkulturen geprägt wird, wurden sechs Feldlerchenreviere sowie ein Revier der Wachtel nachgewiesen. Da diese vorhabenbedingt beeinträchtigt werden könnten, werden zur Vermeidung des Eintritts der Verbotstatbestände des § 44 Abs.1 BNatSchG innerhalb des Geltungsbereichs teilräumlich Modulreihen mit 4 m und mehr Abstand ausgewiesen sowie externe CEF-Maßnahmen in der direkten Umgebung durchgeführt. Damit können nach vorliegenden Erkenntnissen beide Vogelarten innerhalb des Geltungsbereichs brüten.
- Die Erhaltungs- und Entwicklungsziele des in der Umgebung liegenden FFH-Gebietes Hochwald werden im Hinblick auf relevante FFH-Lebensraumtypen und FFH-Arten vorhabenbedingt nicht erheblich beeinträchtigt.
- Der naturschutzfachliche Ausgleich, der nach dem Praxisleitfaden 2021 ermittelt wurde, wird durch die Entwicklung von Grünland innerhalb des Geltungsbereichs ausgeglichen.

Damit stehen einer Umsetzung des Bebauungsplans „*Solarpark Allenbach*“ keine tatsächlichen, fachlichen oder rechtlichen Gründe entgegen.

Aufgestellt: Blieskastel, den 16.10.2025

Matthias Habermeier – Umwelt- und Regionalentwicklung -Blieskastel



Matthias Habermeier

Diplom Geograph und Regionalberater

⁴ Nach § 9 der Naturpark Naturparkverordnung tritt die Verordnung des Landschaftsschutzgebiets Hochwald—Idarwald mit Randgebieten von 01. April 1976 im Bereich des Naturparks außer Kraft.

16 Quellenverzeichnis

Bellmann, H. (2016): Der Kosmos Schmetterlingsführer.

Bundesamt für Naturschutz: Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV: (Stand: 31.08.2023).

Bundesamt für Naturschutz (2006): Christoph Herden et al.: Naturschutzfachliche Bewertungsmethoden von Freilandphotovoltaikanlagen (2006).

Bundesamt für Naturschutz (2017.): Kumulative Wirkungen des Ausbaus erneuerbaren Energien auf Natur und Landschaft.

Büro für Landschaftsökologie GbR H.-J. Flottmann & A. Flottmann-Stoll (2025): PV-Freiflächenanlage Allenbach (Birkenfeld) Ergebnisbericht Brutvögel.

Frinat (2025): Bechsteinfledermaus. <https://www.frinat.de/artsteckbriefe-uebersicht/bechsteinfledermaus>.

Garniel, A. & Mierwald, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr.

Geoportal Rheinland-Pfalz (2024): u.a. Schutzgebiete, Böden, Tier- und Pflanzenvorkommen, Wasser, Geologie.

Kernplan, Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation (2025): Solarpark Allenbach II Begründung und Planzeichnung zum Bebauungsplan in der Ortsgemeinde Allenbach, Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen.

LUWG, Landesamt für Umwelt, Wasser und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz (2015): Arten mit besonderen rechtlichen Vorschriften“ Stand 20.01.2015 herangezogen.

Landesamt für Umwelt (2024): Artendatenportal.

Lieder, Klaus & Lumpe, Josef (2011): Vögel im Solarpark-eine Chance für den Naturschutz; Auswertung einer Untersuchung im Solarpark Ronneburg Süd I.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität (2021): Praxisleitfaden zur Ermittlung des Kompensationsbedarfs in Rheinland-Pfalz.

Oberdorfer, E. (1994): Pflanzensoziologische Exkursionsflora.

Peschel, R; Peschel, T. (2025): Artenvielfalt im Solarpark. Eine bundesweite Feldstudie.

Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe (2014/2022): Regionaler Raumordnungsplan Rheinhessen-Nahe.

Raab, Bernd (2015): Erneuerbare Energien und Naturschutz – Solarparks können einen Beitrag zur Stabilisierung der biologischen Vielfalt leisten; in Anliegen Natur 37(1), 2015 S. 67-76

Rheinland-Pfalz Generaldirektion Kulturelles Erbe (2022): Nachrichtliches Verzeichnis der Kulturdenkmäler Landkreis Birkenfeld.

Runge, H., Simon, M. & Widdig, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz - FKZ 3507 82 080, (unter Mitarb. von: Louis, H. W., Reich, M., Bernotat, D., Mayer, F., Dohm, P., Köstermeyer, H., SmitViergutz, J., Szeder, K.). - Hannover, Marburg.

SGD, Nord, (2024): Antrag auf Abweichung von einem Ziel des regionalen Raumordnungsplans Rheinhessen-nahe gemäß § 6 Abs. 2 Raumordnungsgesetz in Verbindung mit §10 Abs. 6 Landesplanungsgesetz für die Planung und Errichtung einer Photovoltaik-Freiflächenanlage in der Ortsgemeinde Allenbach, Verbandsgemeinde Herrstein-Rhaunen, Landkreis Birkenfeld: Zielabweichungsbescheid.

Steck, Claude, Brinkmann, Robert (2015), Wimperfledermaus, Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus; Einblicke in die Lebensweise gefährdeter Arten in Baden-Württemberg.

Tröltzsch, P: & Neuling, Eric (2013): Die Brutvögel großflächiger Photovoltaikanlagen in Brandenburg, in Vogelwelt 134 S.155-179 (2013).